



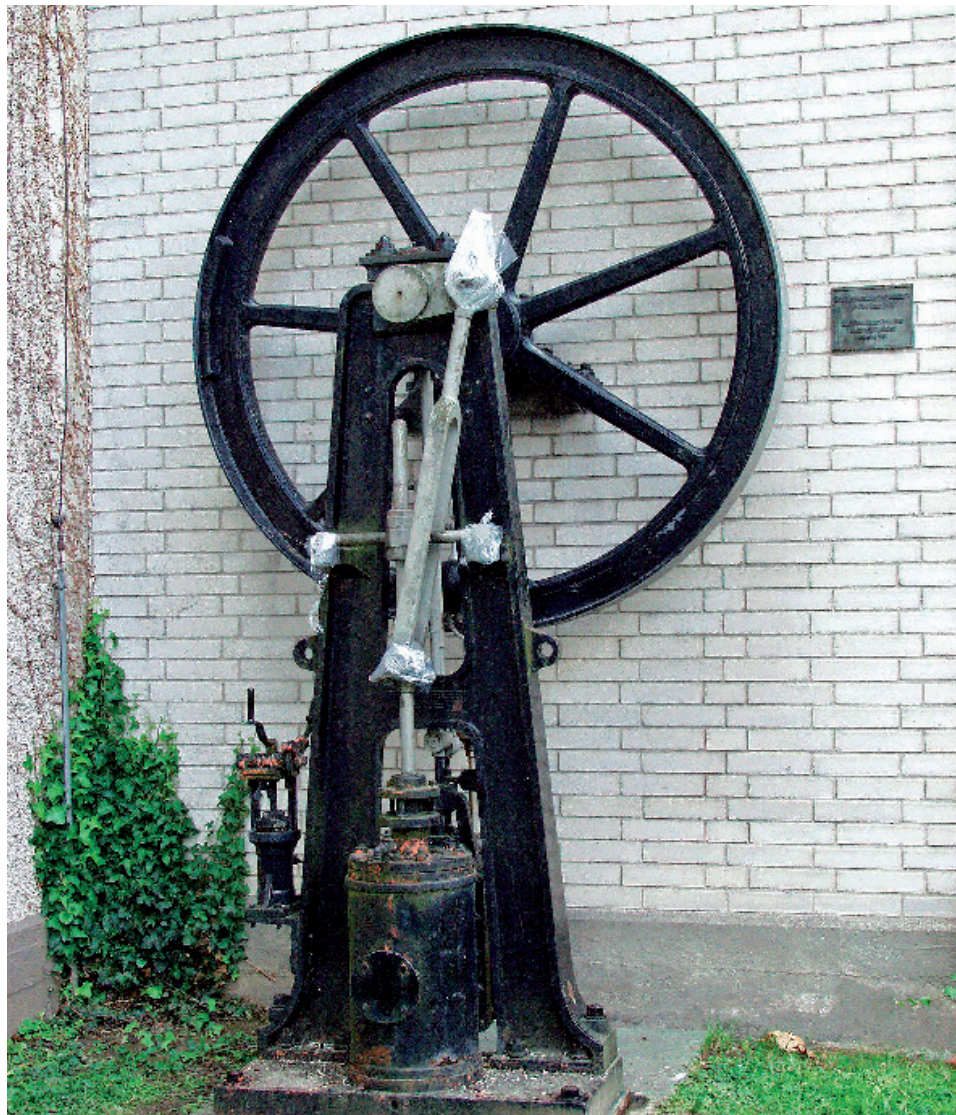
# Chrono-Zitig

Schönenwerd

Nummer 37

Juni 2012

Erscheint zweimal jährlich



Erste Sulzer-Dampfmaschine der Schweiz

# Editorial

## Wieviele Menschen wissen, dass sie leben?

Mit dem Beitrag in der letzten Ausgabe habe ich sozusagen mein eigenes Älterwerden eingeläutet. Noch brauche ich die Ihnen vorgestellten Dienstleistungen für das Älter- und Altwerden nicht – und doch drängt es mich zu einer anstehenden Verabredung. Zur Verabredung mit mir selbst. Mit meinem persönlichen Älterwerden. Also mit etwas ganz Gewöhnlichem, Normalem und Selbstverständlichem. Nichts lässt aber daran rütteln, dass damit eine neue Nachdenklichkeit aufgekommen ist. Auch der Drang, dem nachzugeben, was ich loslassen will. Dazu gehören die Beiträge an Sie, geschätzte Leser und Leserinnen unserer Chrono-Zeitig. So wird das hier Geschriebene das Letzte an Sie sein, mit einem Blick über die Dorfgrenzen hinaus.

Vorab möchte ich mich jedoch beim Redaktionsteam bedanken für all das Interessante, welches eine solche Mitarbeit für mich immer wieder bereithielt.

Wenigstens als Übung bin ich auf dem Weg hin zur Langsamkeit und der Zeit, dem anforderungsreichen Alltag mehr Aufmerksamkeit, mehr Qualität zu geben. Mein Älterwerden nimmt nebst der Nachdenklichkeit die Freiheit von Fragen zu Grundlegendem mit: Wo rennen wir eigentlich hin? In Versprechen unserer vernetzten Lebenswelt? In die «Freiheit», die ort- und zeitlos ist? In der das Wünschen grenzenlos und die Wunscherfüllung versofortigt wird? Ins Versprechen des pausenlosen Glücks? Unsere Lebensweise, wo auch immer, hat die Schnelligkeit auf der Schiene der Vergleichzeitung überholt und ist in Orientierungslosigkeit, Überforderung, Oberflächlichkeit, Lieblosigkeit und Selbstentfremdung angekommen. Wer sind wir eigentlich? Zu viele wissen das nicht mehr, sofern das der Einzelne jemals weiss! Alle unsere



gesellschaftlichen Lebensbereiche werden mit lautstarkem, inszeniertem Machtgehabe von der Politik, der Wirtschaft und der Religion mit Beschönigungen, Ausreden, Vertröstungen, Lügen und Versprechen gepriesen. Bis zum medialen Überdruß und zur perfekten Unglaubwürdigkeit. Dagegen hält mir die eigene Nachdenklichkeit meine und aller Menschen Endlichkeit vor Augen und dass ich nur das Hier und Jetzt habe. Eine allgemeine Tatsache, nur dass einem im Verlauf des Älterwerdens Grenzen bewusster werden. Vorgänge höchster Natürlichkeit! So meldet sich meine Selbstbestimmung, was ich noch tun und eben lassen will. Loslassen bekommt Bedeutung und Konsequenz. Die Sorge um die Zukunft kann ich in den Raum des Vertrauens legen. Gerade das Älterwerden eröffnet neue Möglichkeiten zu einer bewussteren Lebensgestaltung. Zu Qualität in der Gegenwart, zur Präsenz im Augenblick. Aber auch zur wachsenden Wahrnehmung im gewöhnlichen Alltag. In der täglichen Arbeit, in Begegnungen, in der Ruhe und Stille, im eigenen Denken, Reden und Handeln. Nicht selten ist diese Lebensphase auch der Raum zur Wachheit für die Vertiefung von vorhandenen Fähigkeiten in der erworbenen Lebenserfahrung oder Anreiz zu neuen Herausforderungen, die Sinn und Erfüllung schenken. So hört die Reise zu sich selbst ein Leben lang nie auf!

*Irene Wicki*

|  |                 |
|--|-----------------|
| <b>Editorial</b>   | <b>Seite 01</b> |
| <b>Laientheater im Casino-Saal</b>   | <b>Seite 03</b> |
| <b>Landfrauen helfen bei Ihnen zu Hause</b>  | <b>Seite 08</b> |
| <b>Der Glückspilz macht Kinder glücklich – in jeder Hinsicht</b>                         | <b>Seite 09</b> |
| <b>Geschichte des Bally-Stammhauses</b>  | <b>Seite 13</b> |
| <b>Die Haushaltungsschule Schönenwerd<br/>und ihre bekannteste Lehrerin Adele Bieber</b> | <b>Seite 15</b> |
| <b>Ein Abschied ... und eine Frage</b>   | <b>Seite 17</b> |
| <b>BALLYANA-Veranstaltungen</b>  | <b>Seite 18</b> |
| <b>Aller Anfang ist Begegnung</b>  | <b>Seite 19</b> |
| <b>Grosse Fotoausstellung im Altersheim «Haus im Park»</b>                               | <b>Seite 27</b> |
| <b>Fotos erzählen Dorfgeschichte</b>   | <b>Seite 28</b> |
| <b>Kulturkommission Schönenwerd</b>  | <b>Seite 38</b> |
| <b>Jubiläumsaktivitäten der Kulturkommission Schönenwerd<br/>begeisterten</b>            | <b>Seite 39</b> |
| <b>Serie: Kirchen in Schönenwerd – Die christkatholische Kirche</b>                      | <b>Seite 42</b> |
| <b>Spaziergang in Schönenwerd</b>  | <b>Seite 44</b> |
| <b>Technikjuwel oder Schrott?<br/>Erste Sulzer-Dampfmaschine der Schweiz</b>             | <b>Seite 48</b> |
| <b>Geburtstage und Ehejubiläen</b>   | <b>Seite 52</b> |
| <b>Veranstaltungskalender</b>  | <b>Seite 54</b> |
| <b>Chronewirt</b>  | <b>Seite 56</b> |

# Laientheater im Casino-Saal

## ... mit Vorabendprogramm



**Mädchen(sing)gruppe EG-DU-MER-ALL.**

Das einaktige Mundart-Lustspiel «Alpeluft und Muusgift» von Lukas Bühler gelangte am 28. Januar 2011 vor einem vollbesetzten Casino-Saal zur Aufführung. Die Organisatorin, die römisch-katholische Pfarrei Schönenwerd-Eppenber-Wöschnau, hatte den Casino-Saal mit langen, festlich geschmückten Tischen ausgestattet. Ab 18.30 Uhr trafen die ersten Gäste zum Abendessen, einem feinen Risotto-Menü, zu selbstgebackenen Kuchen und Kaffee ein.

Getränke wurden während des ganzen Abends angeboten, von Mitgliedern des Frauenturnvereins (FTV) Schönenwerd serviert. Die Mädchengruppe EG-DU-MER-ALL von Susanne Häfliger und der katholische

Kirchenchor unter der Leitung von Christina Teller (Brugg) führten mit ihren schönen Gesangsdarbietungen vom kulinarischen zum «theatralischen» Teil des Abends über.

### **Die Geschichte vom Besuch der alten Dame auf dem Bergbauernhof**

Das Theaterstück «Alpeluft und Muusgift» handelt von einem Bergbauern-Ehepaar, das sein spärliches Einkommen mit dem Angebot «Ferien auf dem Bauernhof» aufbessern möchte. Die holzschnittartig stark überzeichneten Figuren, die da auftreten, sind: Rösi Bürli, die herrische, hart arbeitende Bäuerin (Jacqueline Kusch); Lunzi Bürli, ihr fauler, unterwürfiger Ehemann (Walter

Hossle); die junge, dumme Magd Vreni (Nadja Steinkeller), die schwärmerisch in den Knecht Bartli (Raphael Schaad) verliebt ist, der sie grob zurückweist, da seine ganze zärtliche Zuwendung seinem Huhn Theresli gilt; die junge Studentin Nicki (Isabelle Mössli), die vorab mit sich selber und ihrer Musik-CD beschäftigt ist. Sie alle warten gespannt auf den ersten Feriengast, eine vornehme, hochnäsige Dame, Roswitha von Rotz (Heidi Schmid). Es geht dann während der rund einstündigen Dauer des Stücks auf der Bühne grob, polternd und turbulent zu und her – bis zum unausweichlichen Happyend: Eine zufriedene strahlende Dame von Rotz erklärt feierlich, den Bauernhof als Ferienpension gerne weiterzuempfehlen. Solche Aussichten auf finanziell bessere Zeiten lassen die überglückliche Bäuerin Rösi ihren Lunzi für einmal grosszügig umarmen.

## Wie Laientheater entsteht

Das Organisationskomitee (Brigitte Burri, Susanne Häfliger, Toni De Vito, Urs Wenger) liess sich vom Breuninger-Verlag Aarau eine grössere Anzahl Texthefte zusenden. Den Theaterverlag beliefern über 200 aktive Autoren mit jährlich mehr als 300 neuen Theaterstücken, welche wiederum an 5500 Theatervereine (!) vermittelt werden ([www.breuninger.ch](http://www.breuninger.ch)). Das Volkstheater erfreut sich in der Schweiz also grossen Zulaufs. Für die Rollen des Theaterstücks «Alpeluft und Muusgift» mussten sechs Schauspieler, vier Frauen und zwei Männer, gesucht werden. Über Mund-zu-Mund-Propaganda kam schliesslich die Ad-hoc-Theatergruppe zusammen: Nadja Steinkeller (Wangen) und Raphael Schaad (Stüsslingen) brachten bereits Schauspielerefahrung mit, während Jacqueline Kusch (Schönenwerd), Heidi



**Kein Theater ohne aufmerksames Publikum.**



**Das «Muusgift» wirkt, die ohnmächtige Roswitha von Rotz sinkt dem verdutzten Lunzi Bürli in die Arme (Heidi Schmid, Walter Hossle).**

Schmid (Schönenwerd), Walter Hossle (Gretzenbach) und Isabelle Mösl (Niedergösgen) zum ersten Mal den Sprung auf die Bühne wagten.

### **Was es heisst, Regie zu führen**

Als Regisseur des Theaterstücks «Alpeluft und Muusgift» betrat Beat Wernli (Schönenwerd) Neuland. Seit vier Jahren schauspielert er, der hauptberufliche Servicemonteur, bei der bekannten Theatergruppe «Goldni Ähri» (siehe Chrono-Zitig Nr. 32, Dezember 2009). Er sei damals von einem Kollegen für eine kleine Nebenrolle im Stück «Oma mit Dachschade» (2008) angefragt worden. Dass er dann im darauf folgenden Jahr gleich die Hauptrolle im «Tatort Villa Bock» übernehmen würde, hätte er nicht gedacht! Beat Wernli hatte aber durchaus bereits Erfahrung im Schauspielern: Mit seinen One-

Man-Shows trat er seit längerer Zeit während der Theaterpausen (Umbau der Bühne) als «Pausenc clown» auf, mit seinen selbst erfindenen und verfassten Sketchs zu aktuellen Themen der Gemeinde. Kurse in Theater-spiel oder Regie hat er nicht besucht, Theater spielt er – wie viele Laienschauspieler – nach dem Prinzip learning by acting. Die Grundregeln habe er während der Proben vom Regisseur der Theatergruppe «Goldni Ähri», Daniel Kaiser, gelernt, wie z.B. in Richtung zum Publikum sprechen, nach vorne blicken, nebeneinander, nicht hintereinander stehen, damit das Publikum stets alle Schauspieler auf der Bühne gut sehen und hören kann.

### **Schauspielern: Einmal jemand anders sein**

Der Regisseur müsse, so Beat Wernli, mit den Laienschauspielern Geduld haben, aber auch auf dem Auswendiglernen des



**Unartigen «Bueben» werden die Ohren langgezogen (Raphael Schaad, Jacqueline Kusch, Walter Hossle).**

Textes beharren, denn es sollte nicht bei jeder Erinnerungslücke nach der Souffleuse geschickt werden. Er will den Schauspielern eher Ratschläge erteilen als sie kritisieren. Der Spass am Spiel dürfe keinesfalls durch übermässiges Eingreifen verdorben werden, sonst würden die Leute davonlaufen! Das Geheimnis erfolgreichen Laienschauspiels lautet: Wer sich in einer Rolle wohlfühlt, fühlt diese für die Zuschauer auch überzeugend aus. Deshalb wird eine vom Text vorgegebene Rolle manchmal auch etwas verändert, dem Charakter des Schauspielers, der Schauspielerin angepasst.

Die Laienschauspieler wachsen schnell zu einer kleinen Schicksalsgemeinschaft zusammen: Wird das Theater gelingen? Nach den Proben geht man zusammen noch in die Beiz, damit das Gesellige nicht zu kurz kommt. Die erfolgreiche Aufführung wurde denn auch ausgiebig gefeiert. Die Leute



***Die Junge und der Alte beim Shaken (Isabelle Mösli, Walter Hossle).***



***Bartli der Knecht ist dem Liebeswerben der Magd Vreni doch noch erlegen (Nadja Steinkeller, Raphael Schaad).***

vom Organisationskomitee möchten die Laienschauspieler natürlich gerne motivieren, das nächste Mal wieder mitzumachen.

### **Einstieg in die Rollen des Theaterstücks**

Die Proben begannen im August 2011 und fanden einmal wöchentlich statt, ausser in den Herbstferien, was fünfzehn bis zwanzig Probenabende ergab. Zuerst wird der Text unter provisorischer Rollenverteilung in der Gruppe gelesen. Da merkt jede/r sogleich auch, ob die zugeteilte Rolle ihr/ihm gefällt. Gegebenenfalls werden nun Rollen ausgetauscht. Die Textlesung wird dann auf eine CD aufgezeichnet, die zu Hause beliebig oft abgehört werden kann, was das Auswendiglernen sehr erleichtert. Manche Laienschauspieler ziehen es dennoch vor, den Text mit einem Blatt Papier abzudecken und fortlaufend aufzudecken, bis der gesamte Text

lückenlos auswendig hergesagt werden kann. Wenn dann auf der Bühne geprobt wird – anfänglich noch mit dem Text in der Hand – können die Sätze an Körperbewegungen und Handlungen geknüpft werden, was das Memorisieren ebenfalls sehr erleichtert. Beat Wernli erwähnt, er habe in seiner Rolle im Dreiakter «Mafia-Lady Xenia» rund 400 Sätze auswendig lernen müssen.

### **Die unsichtbare Mitspielerin**

Als Souffleuse amtierte im Theater «Alpeluft und Muusgift» Brigitte Burri (Schönenwerd). Sie gibt den Laienschauspielern die notwendige Sicherheit, falls der Text einem Schauspieler plötzlich aus der Erinnerung fällt. Zuerst werde aber versucht, sich gegenseitig im Text weiterzuhelfen, denn der vergessene Text gehöre ja immer in einen Dialog, welchen beide Beteiligten kennen.

Dies sollte natürlich so geschickt vonstatten gehen, dass das Publikum nichts merkt. Die Souffleuse muss den Text sehr gut kennen. Beat Wernli erzählt die Anekdote von der gefürchteten plötzlichen Erkrankung eines Schauspielers kurz vor der Aufführung, worauf der Souffleur jener Theatergruppe kurzerhand die Rolle selbst übernahm!

### **Kleider machen Leute**

Für das Theaterstück «Alpeluft und Muusgift» wurden die Kostüme durch Improvisation der Theatergruppe selber geschaffen. Die Laienschauspieler durften ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Die Regie gab lediglich Anregungen, z.B. die junge Studentin Nicki müsse sehr farbig und etwas ausgeflippt daherkommen. Für die Frisuren, Perücken und das Schminken der Gesichter wurde Coiffeur Peter Lanz (Däniken) beigezogen.



*Der grosse Applaus erfüllt die Schauspieler mit Stolz und Freude.*



## Der schönste Dank: Applaus des Publikums

Es gab viel zu lachen während der rund fünfzig minütigen Darbietung von «Alpeluft und Muusgift». Der Applaus nach dem Ende der Aufführung habe die Schauspieler und die Regie – so Beat Wernli – für die viele Zeit, die aufgewendet werden musste, voll entschädigt. Die bereitere Freude kehre mit dem Applaus zu den Darstellern und Regisseuren auf die Bühne zurück.

Die abendfüllenden Anlässe mit Laientheater haben in der römisch-katholischen Pfarrei

bereits Tradition. Im Jahre 2003, als Toni De Vito zum ersten Mal im Organisationskomitee dabei war, gelangte das Mundartstück «Stress bi Wackernagels» zur Aufführung, im 2006 folgte das Stück «D'Närve-Saagi» und im 2008 «S'letschi Wort». Ziel ist es, möglichst alle zwei bis drei Jahre ein Laientheater aufzuführen. Wir hoffen also auf eine baldige Wiederholung des gelungenen Abends.

*Text: Valerie Girsberger*

*Fotos: Valerie Girsberger, André Rötheli*

---

## Landfrauen helfen bei Ihnen zu Hause

Frau Heidi Hodel-Schenker vom Neuburenhof bittet uns, auf eine Dienstleistung des Solothurnischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbandes hinzuweisen.

Unter dem Motto

### «Wir schaffen Freiräume und mehr Lebensqualität!»

bieten Bäuerinnen und Landfrauen aus der Region in ihrem

### «Haushaltsservice»

längerfristig oder vorübergehend hauswirtschaftliche Dienstleistungen an.

Dazu gehören

- Reinigung und Pflege von Wohn-, Sanitär- und Wirtschaftsräumen

- Hilfe bei allen Haushaltgrosseinsätzen (bei Frühlingsputz, Fensterreinigung und anderem)
- Hilfe beim Einkaufen und in der Küche
- Pflege und Instandhaltung von Wäsche und Bekleidung
- Blumenpflege und leichte Gartenarbeiten
- Büroreinigung bei Kleinunternehmen

sowie Betreuungsaufgaben, Unterstützung bei Überlastung usw.

Die Landfrauen bürgen für Diskretion und Zuverlässigkeit. Sie sind motiviert und schätzen selbstverständlich auch den Zusatzverdienst.

Nähere Auskünfte – auch über Honoraransätze und weitere Dienstleistungen – erhalten Sie bei der kantonalen Vermittlungsstelle, Frau Nadja Kupper, Höngen 8, 4712 Laupersdorf, Telefon 062 391 25 01.

Website im Internet: [www.soblv.ch](http://www.soblv.ch)

# Der Glückspilz macht Kinder glücklich – in jeder Hinsicht

**Seit rund einem Jahr gibt es an der Bahnstrasse 77 in Schönenwerd eine Spielgruppe der ganz besonderen Art: den Glückspilz. Sein Angebot richtet sich an behinderte und nicht behinderte Kinder, die zusammen spielen, basteln, malen und backen – und dabei keinerlei Berührungsgänge zeigen! Denn Integration beginnt schon bei den Kleinsten!**

Das Lachen der Kinder hört man schon beim Betreten des kleinen, gemütlichen Lokals an der Bahnstrasse 77 (ehemals AGOTECH) und die Luft ist geschwängert vom süsslichen Duft frischgebackenen Brotes. Und drinnen

basteln zwei Buben mit Papier, im Nebenraum malen zwei andere Buben mit Wasserfarbe. Es ist eine ausgelassene, friedliche Stimmung, die Räumlichkeiten strahlen Behaglichkeit und Gemütlichkeit aus und inmitten der konzentriert arbeitenden Kids steht Maya Westermann, die Spielgruppenleiterin, und ihre Mitarbeiterin Brigitte Gerber. Und alsbald ist freies Spielen angesagt und die Kinder liefern sich eine ausgelassene Kissen-schlacht oder suhlen sich im «Bällchenbad»! Alles scheint auf den ersten Blick wie bei jeder andern Spielgruppe zu sein und dennoch unterscheidet sich der Glückspilz in einem zentralen Punkt von anderen Spielgruppen: Auch Kinder mit Behinderung dürfen hier



**Kinder beim «Kochen».**



**Frischgebackenes «Osternest».**



**Kinder beim Basteln mit der Leiterin Brigitte Gerber.**



**Fröhliche Farben in der Küche.**

wertvolle soziale Erfahrungen sammeln, mit behinderten und nicht behinderten Kindern, ohne separiert zu werden. Und das funktioniert meisterlich, denn Kinder merken den Unterschied zwischen behindert und nicht behindert oft nicht, so Maya Westermann, und spielen ohne jegliche Vorurteile bzw. Vorbehalte mit den Behinderten. So sei es für nicht behinderte Kinder sehr wertvoll, diese Erfahrung mit dem Anderssein schon früh zu machen beziehungsweise das Anderssein gar nicht als solches zu empfinden, sondern als absolut normal! Und so ist der Übergang im Glückspilz zwischen behindert und nicht behindert ohnehin nicht auf den ersten Blick zu erkennen, da sich Kinder mit Autismus oft (auch für die Schreibende) nicht auf den ersten Blick von «normalen» Kindern unterscheiden. Oder man stellt hier einfach die berechnete Frage: Was heisst eigentlich «normal»?

### **Lokalität in Schönenwerd bietet mehr Möglichkeiten**

Seit dem 1. März 2011 ist diese spezielle Spielgruppe an der Bahnstrasse 77 in Schönenwerd untergebracht, zuvor war sie, seit ihrer Gründung im Oktober 2005, in Buchs in einem Abbruchobjekt. Dank minutiöser Suche und der Mithilfe eines Mitgliedes konnte nach einem Jahr in letzter Minute doch noch ein geeignetes Lokal gefunden werden, da das Gebäude in Buchs abgerissen werden musste. Dank dem Entgegenkommen von W. und B. Brühlmeier, ehemals AGOTECH, konnten die Räumlichkeiten etwas umfunktionierte werden. So bekamen sie eine neue Küche und ein Bad. Und jetzt präsentiert sich, wie bereits erwähnt, ein richtiges Spielparadies für Vorschulkinder. Die Räume seien zwar in Schönenwerd nicht mehr so gross wie in Buchs, betont Maya Westermann, dennoch habe sich erwiesen, dass Kindern mit Autismus diese räumliche Begrenzung

entgegenkomme. Und auch sonst schwärmt Maya Westermann vom nahe gelegenen Wald, der ihr ermögliche, jeweils mit den Kindern bei schönem Wetter die Natur zu entdecken. Highlight ist zudem eine kleine Wiese an der Bahnstrasse, die zum Lokal gehört und die Maya Westermann gerne in diesem Sommer zu einem kleinen Spielplatz umgestalten möchte. «Nur etwas Einfaches mit Holzschnitzeln und Baumstämmen, das wäre das nächste Projekt.» Und im Sommer wird auf eben besagter Wiese geplantscht im Holzzuber und Wasserspielen gefrönt – eine willkommene Abwechslung bei hitzigen Temperaturen!

### **Wichtige Nischenfunktion und grosser Erfolg**

Maya Westermann, die übrigens nach elfjähriger Tätigkeit an der Heilpädagogischen Sonderschule Aarau die Notwendigkeit ei-

ner solchen Institution erkannte und im Jahre 2005 kurzerhand die Spielgruppe Glückspilz ins Leben rief, wird durch viel positive Resonanz in ihrem unerschöpflichen Wirken bestätigt. Zurzeit besuchen 17 Kinder die Spielgruppe Glückspilz; 6 davon sind behindert. Diese kommen aus Kölliken, Buchs, Suhr, Gretzenbach, Niedergösgen, Aarau und natürlich auch aus Schönenwerd. Und Maya Westermann hat sich sehr darüber gefreut, dass sämtliche Kinder, die bereits in Buchs im Glückspilz dabei waren, auch in Schönenwerd noch mit von der Partie sind (oder zumindest ihre Geschwister) und den weiten Weg nicht scheuen. Dies bestätigt klar die Qualität und die wichtige Nischenfunktion, welche die Spielgruppe Glückspilz erfüllt. Und mit weiteren Aktivitäten wie Samichlausbesuch im Wald, Sommerabschiedsfest und heilpädagogischem Ponyreiten wird ebenfalls der soziale Zusammenhalt, der Austausch unter den Eltern



**Garderobe im «Glückspilz».**



**Spass im «Bällchenbad».**



**Besuch vom Osterhasen.**



**Die «Glückspilze» beim Malen.**

gefördert und den Kindern weitere spannende Abwechslungen geboten. Und an Ostern kommt übrigens jeweils der Osterhase zu Besuch, ein echter aus Fleisch und Blut versteht sich und die Augen der Kinder leuchten vor Glück, wenn sie dem braunen Meister Lampe sanft das weiche Fell streicheln durften ... Ja, diese Kinder sind eben echte Glückspilze mit wertvollen (Lebens-)Erfahrungen!

*Text und Bilder: Sandra Leuenberger*

*Die Spielgruppe Glückspilz hat nach den Sommerferien (ab 13. August 2012) wieder freie Plätze. Besuchszeiten sind jeweils Montag, Mittwoch und Donnerstag von 14 bis 17 Uhr.*

*Betreut wird die Spielgruppe jeweils von zwei Betreuerinnen gemeinsam, entweder von Maya Westermann und Brigitte Gerber oder von Maya Westermann und Stefanie Marzo.*

*Weitere Informationen unter Telefon 062 827 39 38 und [www.spielgruppeglueckspilz.ch](http://www.spielgruppeglueckspilz.ch).*

*Kontaktadresse: Maya Westermann, Baldismattweg 11, 5022 Rombach, [info@spielgruppeglueckspilz.ch](mailto:info@spielgruppeglueckspilz.ch). Schnupperbesuch nur gegen Voranmeldung möglich!*

*Die Spielgruppe Glückspilz ist nicht selbsttragend und wird durch Gönner, Spenden und Mitgliederbeiträge finanziert; weitere Spender, Gönner und Mitglieder sind deshalb ebenfalls herzlich willkommen!*

# Geschichte des Bally-Stammhauses

An der Holzstrasse Nummer 4 steht schon seit Urzeiten, das heisst seit 1790, ein kleines, bescheidenes Haus, welches von einem Vorfahren des Firmengründers der Weltfirma Bally-Schuhfabriken AG erbaut worden war. Carl Franz Bally (1821–1899), ein Enkel des damaligen Bauherrn Franz Ulrich Bally (1748–1810), begann 1851 als Schuhfabrikant. Seine Produkte wurden im Laufe der Zeit in die ganze Welt verkauft.

## Aber jetzt der Reihe nach

Wie ist die Dynastie Bally eigentlich in unser Dorf gekommen? Im Dorfbuch von Otto von Däniken wird dies wie folgt beschrieben: «War es ein schicksalhaftes Anzeichen, vielleicht eine Wallfahrt zur Lieben Frau in der Stiftskirche, um ein besseres Leben zu erbitten, oder einfach ein Bedürfnis eines 35-jährigen Mannes aus dem österreichischen Vorarlberg,

welcher 1765 als Maurer mit anderen Landesgenossen in die Schweiz einwanderte?»

Der Name dieses Mannes war Franz Ulrich Bohli, Bahlly oder Bally, ein gelernter Maurer, welcher beim Aarauer Seidenfabrikanten Rudolf Meyer Arbeit fand. Meyer bewog den jungen Mann zum Bleiben und übertrug ihm den Von-Haus-zu-Haus-Verkauf von Seidenbändern und allerhand Merceriewaren.

Anfänglich wohnte er in der Wöschnau, anschliessend zehn Jahre in Gretzenbach. Er verheiratete sich mit Magdalena Kuhn aus Schönenwerd und wollte auch an diesem Ort Wohnsitz nehmen. Am 21. September 1782 stellte er an die Obrigkeit ein Gesuch, um sein Domizil von Gretzenbach nach Schönenwerd zu verlegen. Der Schultheiss von Solothurn erteilte ihm mit einem offiziellen Schreiben die Erlaubnis, nach Schönenwerd umzuziehen. Begründet wurde dieser Schritt damit, dass sich Franz Ulrich Bally stets gut aufgeführt ha-



be und eine ausreichende Beschäftigung in Aarau nachweisen könne. Er durfte nun für drei Jahre im Dorf wohnen, und nach Ablauf dieser Frist verlängerte er die Bewilligung nochmals bis zum Jahr 1788.

Eigentlich wollte sich Franz Ulrich Bally in Schönenwerd einbürgern, was jedoch der hohen Summe wegen nicht möglich war. Nach langen Verhandlungen wurde er schliesslich Bürger von Rohr (Kanton Solothurn).

## **Streben nach dem eigenen Haus**

Der junge, energische Mann wollte nun für seine Familie in Schönenwerd ein Haus bauen und kaufte eine halbe Jucharte Land im «Zelgli» (heute Holzstrasse). Er hoffte auf eine baldige Baubewilligung. Einigen Zeugnissen dieser Zeit kann entnommen werden, dass dieses Unterfangen nicht ganz einfach über die Bühne ging.

Die Gemeinde Schönenwerd schreibt dazu im Heumonats (Juli) 1787: «Franz Ulrich Bally von Übersaxen in der Herrschaft Feldkirch, welcher sich schon vier Jahre als Schirmuntergebenen in unserer ehrbaren Gemeinde aufhält und sich immer wohl aufgeführt und niemand lästig aufgefallen ist, kann vom Gemeinderat bezeugt werden.» Eine weitere Antwort gibt der Pfarrer von Gretzenbach: «Ich bestätige, dass Franz Bale während 19 Jahren bei uns gewohnt hat und dass man gegen ihn nichts Tadelhaftes vorbringen kann.» Auch sein Arbeitgeber in Aarau ist des Lobes voll: «Der Mann ist stets fromm, fleissig und treu.»

Nach zähen Verhandlungen bekommt er am 15. Juni 1790 die Einwilligung der Obrigkeit, das Haus zu erstellen. Die Liegenschaft bestand aus einem Wohnteil mit Scheune und Waschhaus, dazu vier kleinen Äckern und einer halben Jucharte Holzland.

Franz Ulrich Bally lebte mit seiner Frau und fünf Kindern bis zu seinem Tod am 30. Dezember 1810 in diesem Haus. Anschliessend

übernahm sein Sohn Urs Peter Bally am 22. Juli 1833 die Liegenschaft. Sein Bruder Niklaus Bally wohnte mit seiner Magd Anna Mösch, genannt «Holzanne», als Erbe im väterlichen Haus, und am 1. Mai 1851 ging die Liegenschaft, ebenfalls durch Erbschaft, an Adolf Bally über.

## **12 Jahre nicht im Besitz der Bally-Dynastie**

Am 14. Februar 1881 ersteigerte Urs Viktor Schenker von Däniken das Stammhaus. Er war der erste Eigentümer, der nicht der Bally-Verwandtschaft angehörte. 1893 jedoch erwarb die Firma Bally die Liegenschaft wieder, die 1941 unter Denkmalschutz gestellt worden ist. In neuerer Zeit durchlief das Anwesen mit vielen Bewohnern eine lebendige, abwechslungsreiche Tradition. Eine Bewohnerin besonderer Art war Adele Bieber, Haushaltungs- und Kochschullehrerin, welche die Schule von Schönenwerd prägte, indem sie ihr Wissen lange Jahre an ihre Schülerinnen vermittelte. Ihr Schaffen wird in einem separaten Artikel in dieser Nummer der Chron-Zeitung gewürdigt.

## **Neues Leben in den einstigen Fabriken**

Das Stammhaus Bally ist heute nicht mehr im Besitz der ehemaligen Bally-Schuhfabriken AG. Nicht nur dieses Stammhaus blieb aber nach dem Wegzug der Firma zurück, sondern auch grosse Fabrikgebäude, die sich mit kleineren und grösseren Firmen füllten und weiter genutzt werden. Die Bally-Firmen- und -Familiengeschichte lebt in Schönenwerd durch Ballyana, der Sammlung Industriekultur mit Museum, weiter. Dort können sich Interessierte über die einstige Welfirma und die Angehörigen der Familie Bally orientieren.

*Text: Beat Streuli*

# Die Haushaltungsschule Schönenwerd und ihre bekannteste Lehrerin Adele Bieber

Mit einem Zitat aus dem Ballyana-Museum soll dieses Kapitel eingeleitet werden. In der Abteilung «Essen und Trinken im 19. Jahrhundert» ist Folgendes zu lesen:

«Kartoffeln, Milchkaffee und Schnaps war ein typisches Arbeitermenu.»

Gutes und gesundes Essen ist aber die Voraussetzung für eine gute Leistung des Menschen. In der Person von Maria Rosina Gschwind (9. Februar 1849 bis 8. Mai 1904), eine ganz besondere Frau aus dem Emmental und Gattin von Pfarrer Adolf Gschwind, dem ersten christkatholischen Geistlichen in Starrkirch, lernen wir eine Vorkämpferin für richtige Ernährung kennen.

Mit Vorträgen in der ganzen Schweiz klärte sie die damalige Bevölkerung über Haushalten und Kochen sowie richtige Ernährung auf. «Was sollen unsere Mädchen lernen?», fragte sie und antwortete: «Gebt ihnen eine einfache, ordentliche Schulbildung, lehrt sie eine gute Hausmannskost kochen, Waschen, Bügeln, Kleider anfertigen. Macht ihnen begreiflich, dass eine gute Küche viel an der Apotheke spart. Lehrt sie Einkäufe machen und nachrechnen.» Sie verfasste auch ein Buch mit Kochrezepten und Haushaltungskunde.

In den Jahren 1887 bis 1891 organisierten Frau Albertine Schenker, Frau Gschwind und Frau Wüthrich Spezialkurse für Hauswirtschaft in Schönenwerd. Am 15. März



**Adele Bieber mit Schülerinnen in der Küche/Sälschulhaus.**





**Adele Bieber mit Ihren Schülerinnen im Schulgarten.**

1909 erklärte der Gemeinderat Schönenwerd den Besuch der Haushaltungsschule als obligatorisch.

### **Adele Bieber (13. Juni 1887 bis 27. Januar 1975)**

Eine ganz besondere Bewohnerin des Bally-Stammhauses und geschätzte Lehrerin an der neugegründeten Hauswirtschaftsschule Schönenwerd war Adele Bieber. Frau Bally-Prior bewegte sie dazu, die Stelle zu übernehmen und stellte sie auch ein. Frau Bally-Prior war damals Präsidentin der Hauswirtschaftsschule.

Adele Bieber unterrichtete Primar- und Bezirksschülerinnen im Kochen sowie in Wäschepflege und Bügeln. Von 1913 bis 1954 versah sie ihre Aufgabe mit vollem Elan. Nach ihrer Pensionierung lebte sie bei ihrer Schwester in Basel.

Das selbst verfasste «Kochbuch für Schule und Haus» steht noch heute in vielen Haushaltungen in den Gemeinden des damaligen Bezirksschulkreises. Auch der Schreibende ist im Besitz eines Exemplars.

### **Erinnerungen einer Schülerin**

Von 1938 bis 1941 besuchte Margrit Peerenboom-Rüti den Unterricht bei Adele Bieber. Sie erinnert sich an viele Details des Unterrichts. Zuerst wurde im Esszimmer im hinteren Teil der Schulküche das Menü besprochen. Gekocht wurde dann nach der neuesten Ernährungslehre. Es wurde nicht nur die Kochkunst vermittelt, denn im Schulgarten pflanzten die Schülerinnen unter Anleitung der Lehrerin Gemüse und pflückten das Obst von den vorhandenen Bäumen. Der Ertrag aus dem Garten wurde im Unterricht verwertet oder an die Dorfbewohner verkauft. Eine ganz besondere Aufmerksamkeit galt auch dem Tischdecken mit richtigen Tellern und Besteck. Damals schon im Sinne der Devise, dass das Auge mitisst.

Die zwei älteren Schwestern des Schreibenden besuchten ebenfalls den Hauswirtschaftsunterricht bei Adele Bieber. Sie schilderten Adele Bieber so: «Sie war eine strenge, bestimmende Persönlichkeit, jedoch stets ausgeglichen und geduldig. Wir schätzten sie und besuchten den Unterricht gerne.

Die Speisen schmeckten immer gut und bei den Menüs fehlte die tägliche Suppe nie. Sparsamkeit war insbesondere während des Zweiten Weltkrieges angesagt. Fleisch kam vielleicht zweimal pro Woche auf den Tisch. Daneben wurden die Mädchen in den Fächern Nahrungsmittellehre, Tisch decken, Putzen, Waschen und Bügeln unterrichtet, also in allem, was eine Hausfrau wissen sollte.»

### **Seminar für Hauswirtschaftslehrerinnen wird nicht mehr geführt**

Die Kochschule Schönenwerd besteht heute noch. Es ist jedoch sehr schade, dass es das Seminar für Hauswirtschaftslehrerinnen nicht mehr gibt. Die Ausbildung wird nur noch im Nebenfach geführt.

Heute sind Kochsendungen am Fernsehen sehr beliebt. Die Arbeitsschritte werden in

der Regel gut dargestellt. Auch der Schreibende als Hobbykoch hat schon viele gezeigte Gerichte nachgekocht. Aber eine Grundschule in Hauswirtschaftslehre können die Sendungen nicht ersetzen.

*Text: Beat Streuli*

---

*Literaturnachweis zu den Artikeln «Geschichte des Bally-Stammhauses» und «Die Haushaltungsschule Schönenwerd und ihre bekannteste Lehrerin Adele Bieber»:*

- Otto von Däniken: Dorfbuch
- Chrono-Zitig Nr. 25/2006: Beitrag von Irene Wicki
- Chrono-Zitig Nr. 31/2009:
  - Beitrag von Verena Widmer-Hersperger (Foto)
  - Archiv Ballyana (Herzlichen Dank an Toni Frey und Philipp Abegg)
  - Bezirksschule Schönenwerd (Foto)
  - Margrit Peerenboom, Schönenwerd:
    - Erinnerungen an Adele Bieber
  - Brigitte Streuli, Auenstein: Erinnerungen an Adele Bieber

---

## **Ein Abschied ...**

In der Chrono-Zitig vom Juni 2006 begrüßten wir Irene-Wicki-Wehrli als neue Mitarbeiterin. Jetzt, sechs Jahre später, verabschiedet sie sich aus unserem Team.

Irene kam seinerzeit, nach vielen Jahren im Luzernischen, wieder in ihr Elternhaus am

Mattenweg zurück. In ihren Beiträgen betrachtete sie jeweils mit offenem, aber auch kritischem Blick, was vom Schönenwerd ihrer Jugendzeit geblieben war und was sich seither geändert hatte.

Wir danken Irene herzlich für ihre Mitarbeit!

## **...und eine Frage: Möchten Sie an der Chrono-Zitig mitarbeiten?**

In den letzten Jahren hatten wir immer wieder Beiträge von Autorinnen und Autoren, die nicht unserem Team angehörten. Möchten Sie auch einmal auf diese Art mitarbeiten? Bitte melden Sie Ihre Ideen einem Mitglied unseres Ausschusses, bevor Sie einen Artikel

einreichen, damit wir koordinieren können! Oder möchten Sie selber im «Ausschuss Chrono-Zitig» mitwirken? Im Impressum dieser Nummer (S. 43) sehen Sie, wer ihm angehört; nehmen Sie doch mit jemandem davon Kontakt auf!

# **BALLYANA**

## **SAMMLUNG INDUSTRIEKULTUR**

macht auf zwei Veranstaltungen aufmerksam:

**18. August 2012**

### **Säckingen und die Familie Bally**

#### **Eine geführte Tour durch das badische Städtchen auf den Spuren der Säckinger Bally.**

Nach der Gründung des Deutschen Zollvereins 1934 richtete der Schönenwerder Bandfabrikant Peter Bally eine Niederlassung im badischen Säckingen ein. Die Neugründung war nötig, um die hohen Zollschränken zu umgehen. Drei seiner neun Söhne, Jean, Theodor und Gustav Bally, liessen sich in Säckingen nieder. Sie und ihre Nachkommen führten die Bandweberei bis in die 1930er-Jahre fort.

Sie prägten Säckingen in diesen Jahren massgeblich. Die anderen Brüder blieben bekanntlich in Schönenwerd und führten die Band- und Elastikweberei weiter. Aus der Elastikweberei entstand die Schuhfabrikation.

Durch die enge Verbundenheit der Schönenwerder und der Säckinger Bally entstanden in den beiden Ortschaften ähnliche Anlagen, die noch heute sichtbar sind. Namentlich findet sich auch in Säckingen ein englischer Landschaftsgarten mit einem «Schlössli». Theodor Bally liess diesen Park rund um das von ihm erworbene «Trompeterschloss» anlegen.

Frau Adelheid Enderle wird uns am 18. August 2012 in die Geschichte Säckingens einführen und die Rolle der Schönenwerder Fabrikanten erläutern. Sie wird dabei die wichtigsten Bauten und Anlagen zeigen.

Wir bieten Gelegenheit, per Car nach Säckingen zu reisen.

Abfahrt: 13 Uhr in Schönenwerd, Beginn der Führung 14 Uhr. Unkostenbeitrag.

**8./9. September 2012**

### **Internationaler Denkmaltag «Stein und Beton»**

Ballyana wird Führungen durch bedeutende industriehistorische Bauten, zum Beispiel die genau hundertjährige Stanzerei, durchführen.

**Bitte beachten Sie für beide Anlässe die Inserate  
in den Tageszeitungen!**

Die Ballyana-Ausstellung ist geöffnet: am 1. und 3. Sonntag im Monat je 12.00 Uhr bis 17.00 Uhr; ab 1. Oktober 2012 von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr.

# Aller Anfang ist Begegnung



Am 31. Dezember 2011 hatte unser Dorf 4890 Einwohnerinnen und Einwohner. Davon besaßen 1777, also 36.34 %, einen ausländischen Pass.

Aus wie vielen und welchen Staaten sie stammen, zeigt die folgende Übersicht aus dem Verwaltungs- und Tätigkeitsbericht der Einwohnergemeinde.

## Staatsangehörigkeiten am 31. Dezember 2011

(Die Staatsbezeichnung richtet sich jeweils nach dem Pass, der bei der Anmeldung auf der Gemeindekanzlei vorgelegt wurde.)

|                                |     |
|--------------------------------|-----|
| <i>Afghanistan</i>             | 1   |
| <i>Ägypten</i>                 | 1   |
| <i>Angola</i>                  | 8   |
| <i>Äthiopien</i>               | 2   |
| <i>Australien</i>              | 1   |
| <i>Belgien</i>                 | 2   |
| <i>Bosnien Herzegowina</i>     | 31  |
| <i>Brasilien</i>               | 5   |
| <i>Bulgarien</i>               | 6   |
| <i>BR Deutschland</i>          | 190 |
| <i>Chile</i>                   | 4   |
| <i>Dänemark</i>                | 1   |
| <i>Dominikanische Republik</i> | 13  |
| <i>Ecuador</i>                 | 1   |

|                 |     |                       |     |
|-----------------|-----|-----------------------|-----|
| Eritrea         | 6   | Rumänien              | 3   |
| Finnland        | 1   | Schweden              | 1   |
| Frankreich      | 1   | Serbien               | 50  |
| Georgien        | 2   | Serbien & Montenegro  | 72  |
| Griechenland    | 51  | Singapur              | 2   |
| Grossbritannien | 9   | Slowakei              | 7   |
| Honduras        | 1   | Slowenien             | 5   |
| Indien          | 1   | Somalia               | 7   |
| Irak            | 15  | Spanien               | 51  |
| Iran            | 10  | Sri Lanka             | 35  |
| Italien         | 578 | Staatenlos            | 1   |
| Jamaika         | 2   | Thailand              | 5   |
| Jemen           | 9   | Togo                  | 1   |
| Jugoslawien     | 8   | Trinidad und Tobago   | 1   |
| Kambodscha      | 8   | Tschechische Republik | 5   |
| Kenia           | 6   | Tunesien              | 1   |
| Kolumbien       | 1   | Türkei                | 175 |
| Kosovo          | 135 | Ukraine               | 8   |
| Kroatien        | 55  | Ungarn                | 1   |
| Lettland        | 4   | Vereinigte Staaten    | 6   |
| Libanon         | 1   | Volksrepublik China   | 2   |
| Liberia         | 1   |                       |     |
| Liechtenstein   | 2   |                       |     |
| Marokko         | 3   |                       |     |
| Mazedonien      | 60  |                       |     |
| Montenegro      | 8   |                       |     |
| Nepal           | 4   |                       |     |
| Niederlande     | 8   |                       |     |
| Nigeria         | 1   |                       |     |
| Norwegen        | 1   |                       |     |
| Österreich      | 22  |                       |     |
| Pakistan        | 5   |                       |     |
| Palästina       | 4   |                       |     |
| Peru            | 4   |                       |     |
| Philippinen     | 3   |                       |     |
| Polen           | 7   |                       |     |
| Portugal        | 34  |                       |     |
| Ruanda          | 1   |                       |     |



Wie gehen wir mit dieser Vielfalt um? Der Verein «Kultur.punkt» hat sich zum Ziel gesetzt, das Zusammenleben der verschiedenen Kulturen in unserer Gemeinde positiv zu beeinflussen. Er fördert die Integration von Menschen aus anderen Ländern und Kulturkreisen in unsere Gesellschaft. Heute zählt er 51 Mitglieder.

Über die Deutschkurse für Frauen haben wir in der Chrono-Zitig schon berichtet. Was bei Kulturpunkt sonst noch auf dem Programm steht

und in Zukunft angestrebt werden soll, haben wir von Brigitte Roser erfahren. Sie leitet den Verein zusammen mit Mirjam Lenz Silva.



**Brigitte Roser und Mirjam Lenz Silva.**

Frauen, die in der Klasse Deutsch lernen, können ihre Kleinen in eine Spielgruppe mitbringen, wo sie bereits mit der deutschen Sprache vertraut werden. Dafür steht ausgebildetes Personal zur Verfügung; Gemeinde und Kanton beteiligen sich an der Finanzierung.

Eine Vermittlerrolle übernimmt der Verein fürs vom Kanton unterstützte Projekt «Schrittweise». Familien mit Kleinkindern werden zu Hause besucht und lernen sich auch gegenseitig kennen. So werden die Kinder auf Kindergarten und Schule vorbereitet – und die Eltern lernen so unser Schulwesen kennen.

«Willkommen in Schönenwerd» nennt sich das vom Kulturpunkt und der Gemeinde getragene Projekt, schweizerische und ausländische Partnerfamilien zu finden. Sie sollen Zugezogenen im persönlichen Gespräch erleichtern, am sozialen und kulturellen Leben bei uns teilzuhaben.

Über alle diese Projekte geben die Präsidentinnen gerne Auskunft. Im Gemeindehaus liegen allerhand Unterlagen auf. Und beachten Sie auch den Schaukasten in der «Storchen»-Unterführung!

Die Frauen vom Deutschkurs machen übrigens in der Gemeinde bereits tüchtig mit. So bastelten sie gemeinsam mit dem Elternforum fürs letzte Weihnachtskonzert in der Stiftskirche die stimmungsvolle Lichterdekoration im Kreuzgang. Und eine Tamilin wird am nächsten Ferienpass mit den Kindern Mandalas aus Kokosfarben herstellen.

**Nicht nur die Liebe, auch internationales Verständnis kann durch den Magen gehen. Am Freitag, 29. Juni 2012, am Vorabend des Jugendfests, bringt – wie vor zwei Jahren – ein «Fest der Kulturen» die verschiedenen Nationen auf dem Bühl zusammen. Rund 18 Nationen aus aller Welt bieten dieses Jahr kulinarische Spezialitäten an. Kulturpunkt hat die Kontakte vermittelt und ist für die Koordination der Leckerbissen und für folkloristische Darbietungen zuständig.**

\* \* \*

Zählen unsere **Italiener** eigentlich noch zu den Fremden, zu den Ausländern? Sie gehören doch seit Jahrzehnten zu unserem Industriedorf.

Wie schwer aber für viele von ihnen der Anfang in der Schweiz war, zeigen Interviews, die vor mehr als einem Jahr gemacht wurden. Schülerinnen und Schüler aus dem Feldschulhaus befragten im Rahmen des Projekts «Zeitmaschine.tv» vorwiegend Italienerinnen und Italiener über ihre ersten Erfahrungen in der Fremde.

Bruno Ciapponi (Jg. 1940) zum Beispiel berichtet über das erste «Handy» im Lastwagen. Giuseppe Ferrara (Jg. 1953) erinnert sich aus dieser Zeit hauptsächlich an «Lavorare e basta».

Die Gespräche wurden aufgenommen und ins Internet gestellt. Dort können Sie diese Clips der «prima generatione» unter <http://schoenenwerd.zeitmaschine.tv/> abrufen. «Kultur.punkt» half übrigens mit, diesen Schönenwerder Beitrag zu finanzieren.

\* \* \*

*Die beiden folgenden Beiträge stellen Menschen aus dem Balkan vor, die bei uns eine neue Heimat gefunden haben. In den nächsten Ausgaben der Chrono-Zeitig werden wir den Kreis noch weiter spannen.*

Zur Integration gehört, dass man aufeinander zugeht. Wer in die Schweiz kommt und sich nicht anpassen will, gerät rasch ins Abseits.

Dort steht **Venera Gashi** sicher nicht!



**Venera Gashi.**

Ursprünglich stammt sie aus dem Kosovo. 1994 kam sie mit ihren Eltern in die Schweiz. Die Schulen besuchte sie in Gerlafingen. (Ihre Eltern wohnen noch heute im oberen Kantonsteil.) Weil Venera in Schule und Freizeit

möglichst rasch dazugehören wollte, lernte sie intensiv Deutsch, so dass sie sich schon nach drei Monaten verständlich machen konnte.

Heute spricht sie fast akzentfrei schwyzerdütsch. Nach Schönenwerd kam sie im Jahr 2000 der Liebe wegen. Sohn Limi geht nun in die 4. Klasse und Nesthäkchen Ella (10 Monate) begrüsst die Kunden im Coiffeursalon Venera im «alten Storch» erst neugierig und dann mit einem charmanten Lächeln. (Seit 2002 ist Venera in Schönenwerd berufstätig; damals führte sie ihren Salon an der Weidengasse.)

Venera fühlte sich in unserem Dorf keine Sekunde als Ausländerin. Von ihren kosovarischen und muslimischen Traditionen habe sie sich nie unter Druck gefühlt. Sie wirkt sehr offen und geht auf die Leute zu.

Die Schönenwerder Bevölkerung wirke allerdings schon etwas kühl und es sei oft nicht so leicht gewesen, Kontakt zu finden. Aber nun klappts damit gut. Unter ihren Kundinnen und Kunden sind auch etliche Schweizerinnen und Schweizer. Auch der Kulturpunkt, in dem Venera mitarbeitet, bringe die Leute einander näher.

Venera reist etwa alle zwei Jahre in den Kosovo; nicht häufiger, weil ihre Eltern und Angehörige ihres Mannes hier in der Schweiz wohnen.

**Natürlich weiss sie noch, welche Spezialitäten dort in den Küchen zubereitet werden. Sie offeriert sie mit einer Kollegin und weiteren Landsleuten am 29. Juni auf dem Bühl: am «Fest der Kulturen».**

\* \* \*

Wer schon mal durchs Schönenwerder «Feld» spazierte, während am Fernsehen ein Fussball-Länderspiel mit der italienischen Natio-

nalmannschaft übertragen wurde, der hörte eindeutig, für wen die Herzen schlugen. Das ist auch richtig so; man soll die eigenen Wurzeln nicht verdorren lassen.

### **Europameister aus Schönenwerd!**

Der serbische Kultur- und Folkloreverein Vuk Stefanović-Karadžić zeigt seine Verbundenheit mit der «alten Heimat» durch Musik und Tanz. Und zwar auf höchstem Niveau! Im Frühjahr 2012 schwang die Volkstanzgruppe unter 12 Konkurrentinnen obenauf und wurde Schweizer Meisterin. Und Ende Mai (also nach Redaktionsschluss dieser Chronik) fahren Tänzerinnen, Tänzer und Musiker nach Serbien an die Europameisterschaft.

Geprobt wird im ehemaligen Nabholz-Fabrikareal. Dort tauchte ich ein paarmal bei den

Proben auf und war fasziniert von der Disziplin beim Üben, von der souveränen Leitung und den raffinierten Tanzschritten.

Der Verein besteht seit 1998 und hat heute über 60 Mitglieder. Nur wenige von ihnen wohnen in Schönenwerd. Die meisten stammen aus der näheren und weiteren Umgebung, zwei von ihnen sogar aus Dübendorf. Jeden Samstag- und Sonntagabend wird geprobt, vor grossen Auftritten sogar mehrmals während der Woche.

Seit zweieinhalb Jahren ist **Silvan Mitojević** technischer Leiter der ersten Mannschaft, die aus 14 Tanzpaaren besteht. Silvan ist in Schönenwerd aufgewachsen und seit Anfang beim Verein. Er leitet die Proben mit imponierender Stimme und viel Sachkenntnis und tanzt gekonnt vor; er hat die Truppe, wie mir schien, voll im Griff.



**Schweizer Meister 2012.**





*Silvan bei der Probe ...*



*... und in einer Regionaltracht.*

Erfolg muss erarbeitet werden. Die Resultate lohnen den Aufwand: Die Tanzgruppe war schon je zweimal Europa-, Schweizer- und Vizeeuropameister.

**Tijana Pavlović** und **Nada Knezević** leiten die Kindergruppe, etwa 20 junge Leute zwischen 6 und 15 Jahren. Auch bei ihnen geht kein Patzer durch und auch in ihrer Truppe waren bei meinem Besuch in der Pause alle schweissgebadet!

Die Begleitmusik, bei den Proben auf dem Akkordeon gespielt von Daniel Milutinović aus Däniken, ist für unsere Ohren faszinierend fremdartig. Die Volkstänze aus dem Norden des Landes erinnern eher an Ungarn. Zentralserbien pflegt eine reiche eigenständige Folklore während in den zum Teil wilden Tänze aus dem Süden die Nähe zu Rumänien und Bulgarien und die Erinnerungen an die lange türkische Herrschaft unüberhörbar sind.



*Tijana Pavlović.*



*Kindertänze aus Kobisnica (Ostserbien).*



*Tänze aus Leskovac (Südserbien).*



*Sladjan Mitojević mit Dosta Nikolić.*



*Dalibor Malinović und Danijela Malinović.*

Zu den Tänzen aus den verschiedenen Regionen wird jeweils die passende Volkstracht getragen. Heute besitzt der Verein 16 verschiedene Kostümsätze.

Übrigens: Wenn Tijana Pavlović zu singen beginnt, läuft es einem kalt über den Rücken! Diese Stimme! Kein Wunder, wurde auch sie mit ihrer Gesangsgruppe schon Europameisterin.

**Am 29. Juni, am Fest der Kulturen auf dem Bühl, werden wir auch unsere serbische Folkloregruppe zu hören und zu sehen bekommen. Und typisch serbische Köstlichkeiten wird sie uns auch anbieten!**



*Tänze aus Nis (Südserbien).*

*Text: Reinhard Mundwiler  
Fotos: z.Vfg. und Reinhard Mundwiler*



*Tänze aus Srem (Nordserbien).*

# Grosse Fotoausstellung im Altersheim «Haus im Park»



**Die Fotografen mit dem Präsidenten der Kulturkommission (Daniel Poffa).**

Hast Du Freude am Fotografieren? Auf diesen Aufruf der Kulturkommission Schönenwerd in der Chrono-Zeitig Nr. 35 (Juni 2011) haben achtzehn Schönenwerder, Frauen, Männer und zwei Kinder, ihre Fotografien, insgesamt 75 Bilder zum Thema «Unser Schönenwerd – mein Dorf» eingesandt.

An der Vernissage zur Fotoausstellung am 19. November 2011 im Altersheim «Haus im Park» in Schönenwerd begrüsst der Präsident der Kulturkommission, Daniel Poffa, die zahlreichen Gäste zu einem gediegenen Apéro. Den Fotografen wurde für ihre Teilnahme einzeln mit Händedruck und einer

roten Rose gedankt. Und sie erhielten den von der Kulturkommission zur Fotoausstellung gestalteten Wandkalender «Schönenwerd 2012» als Geschenk überreicht.

Der Applaus der Besucher liess nicht auf sich warten. Viel Aufmerksamkeit, anerkennendes Staunen und anregende Gespräche vor den vielen an den Wänden sorgfältig aufgehängten Fotografien: Das war wohl die schönste Anerkennung, welche unsere Laienfotografen entgegennehmen durften!

*Text: Valerie Girsberger  
Foto: Roland Marti*

# Fotos erzählen Dorfgeschichte

Ausstellung zum Thema «Unser Schönenwerd – mein Dorf»  
im Altersheim Haus im Park

## Kosthaus (Monika Leimgruber)

Das Kosthaus im Bally-Park wurde vom europaweit berühmten Schweizer Architekten *Karl Moser* (1860–1936) im Jahre 1919 im Auftrag des Bally-Unternehmens erbaut. Der grosse Esssaal für die Arbeiter/innen im Hochparterre diente der Einnahme einer warmen Mahlzeit an bestuhnten Holztischen; im ersten Stock nahmen die Angestellten an Tischen mit weissen Tischtüchern und Servietten Platz. Das Dachgeschoss war mit Zimmern zur Miete für auswärtige Arbeiter ausgestattet. Im Kellergeschoss wurden Duschen und Badewannen für Bally-Arbeiter/innen eingerichtet. Diese Dienstleistungen einer Arbeitgeberin galten in der damaligen

Zeit als ausgesprochen fortschrittlich. Die Verpflegungskapazität betrug beeindruckende 2500 Mahlzeiten pro Tag. Die schlossähnliche Fassade der Fabrikantenne kann durchaus als Bekenntnis gegen den damaligen sozialistischen Zeitgeist interpretiert werden (Generalstreik 1918 in der Schweiz; Räterepubliken in Deutschland). Der Schuhindustrielle *Carl Franz Bally* (1821–1899) und seine Söhne *Eduard* und *Arthur* errichteten bereits 1879 auf dem heutigen COOP-Areal ein erstes kleines Kosthaus. Ab 1885 förderten sie die öffentlichen Vorträge über Kochen, Ernährung und Haushaltbudgets der christkatholischen Pfarrersfrau *Rosina Gschwind* (1841–1904) aus Starrkirch, die sie in den Fabriken auch





während der Arbeitszeit halten durfte. Die Bally-Unternehmer waren sich der ungenügenden körperlichen Kräfte ihrer Arbeiter/innen für die anstrengende Arbeit an den Maschinen, und dies während elf Stunden am Tag, sehr wohl bewusst. Auch im eigenen Interesse sagten sie der verbreiteten Arbeitermahlzeit «Kartoffeln, Kaffee und Schnaps» den Kampf an. Das Kosthaus diente dem Bally-Unternehmen auch im 20. Jahrhundert als Kantine. Nach der Schliessung der Bally-Fabriken in Schönenwerd im Jahr 2000 stand es einige Jahre leer, bis es von der *Kosthaus Immobilien AG* gekauft wurde, die es im Innern umbaute. Im obersten Stockwerk wurde ein Heim für behinderte Erwachsene geführt, dessen Betrieb 2010 auf Anordnung des Kantons eingestellt werden musste. Das Kosthaus fiel in die Konkursmasse, aus welcher es vom neuen Eigentümer erworben worden ist. Ein erneuter Umbau wird den Auflagen

des Denkmalschutzes des Kantons Solothurn genügen müssen. Die geplante zukünftige Nutzung des Kosthauses ist nicht bekannt.

### «Angestelltenhäuser» (Willy Keller)

Die fünf Reihenhäuser für Angestellte wurden 1919, also (wie das *Kosthaus*) unmittelbar nach Ende des 1. Weltkriegs, im Auftrag des Bally-Unternehmens vom bereits erwähnten Architekten *Karl Moser* an der Villenstrasse erbaut. Sie gaben dem Industriedorf – zusammen mit vielen weiteren Herrschaftshäusern – ein städtisches Flair. In Schönenwerd hatte dieser Schweizer Architekt bereits 1898 die einzige heute noch bestehende *Villa Bally-Marty* (Oltnerstrasse) im sog. historisierenden Stil gebaut. Die Ballys holten mit ihm einen Architekten nach Schönenwerd, der grosse öffentliche Aufträge erhielt, z.B. den Bau des Kunsthauses Zürich (1904–10), des Kuppelbaus der Universität Zürich (1911–14), des

Badischen Bahnhofs Basel (1910–13) und der St.-Antonius-Kirche in Basel. Ähnliche Reihenhaussiedlungen erstellte Karl Moser u.a. am Zürichberg. Die Wohnbauförderung der Ballys widerspiegelt die betriebliche Hierarchie: bescheidene Arbeiterhäuschen an der Hüsligasse (1867; heute: Quartierstrasse), grössere «Käsbissenhäuser» für Angestellte (ab 1918), Reihenhäuser mit grossen Vorgärten für höhere Angestellte, zu denen auch die noch bestehende sog. *Englische Villa* an der Oltnerstrasse (Baujahr 1885) zu zählen ist. Die Herrschaftshäuser mit grossen Gärten wurden von Direktoren erbaut. Die imposanten Villen mit grosszügigen Parkanlagen bewohnten die Patrons mit ihren Familien: Villa «Tannheim» (1870–72, bestehend); Villa «Jurablick» (1877–1966, 1909 ergänzt durch das noch bestehende Gebäude *Museum Bally-Prior*; heute: *Gewerbegebäude*); Villa «Clara» (1901–1977, heute: *Altersheim Haus im Park*); Villa «Frohmat» (1906–1981, heute: Wohnbauten) und die erwähnte Villa «Bally-Marty».

### **Statue auf dem Bühl (Walter Baumgartner)**

Die Bronzebüste auf Marmorsäule trägt die Inschrift «C. Franz Bally (1821–1899)». Sie ist das Werk des Solothurner Bildhauers Richard Kissling (1848–1919), der das Tell-Denkmal in Altdorf (UR) und das imposante Alfred-Escher-Denkmal vor dem Hauptbahnhof Zürich erschaffte. Die Büste wurde nach dem Tode von Carl Franz (C.F.) Bally von der Firma *F.U. Bally Söhne* in Auftrag gegeben und anlässlich einer Gedenkfeier 1902 vor der Stiftskirche auf dem Bühl installiert. Der Gründer der hiesigen Schuhindustrie war eines der vierzehn Kinder des Bandfabrikanten Urs Peter Bally (1783–1849) und seiner Ehefrau, Anna Maria Herzog (1791–1851), Tochter eines Schönenwerder Krämers. Sein Grossvater, *Franz Ulrich Balle* (1748–1810)

war als einfacher Maurer und Habenichtes aus dem Grenzgebiet der österreichischen Monarchie in die alte Eidgenossenschaft zugewandert. Die spontane Idee, Schuhe zu fertigen, hatte C.F. Bally als Hosenträger und Elastikgewebefabrikant im Jahre 1850 anlässlich einer Geschäftsreise nach Paris. Den mutigen Entschluss, die risikohafte Investition zu wagen, setzte er gegen den Willen seines Bruders und Compagnons, Fritz Bally, durch. Die ersten Schuhe wurden 1851 im *Haus zum Felsgarten*, der «ersten Fabrik im Dorf», von deutschen Schuhmachermeistern hergestellt und im Welschland zum Kauf angeboten. 1853 gingen die ersten Bestellungen aus Italien ein. Die Schuhproduktion blieb während vieler Jahre defizitär, weshalb sie als Pionierbetrieb nur wegen der rentablen Elastikweberei aufrechterhalten werden konnte. Mit dem Export von Schuhen nach Südamerika (Uruguay, Paraguay, Argentinien) schrieb das Unternehmen im Jahre 1857 erstmals schwarze Zahlen. 1864 expandierte C.F. Bally mit seiner Schuhfabrikation in den Aargau. Im Jahre 1874 wurde die Schuhfabrik in Niedergösgen gebaut und 1880 die ehemalige Uhrenfabrik an der Küttigerstrasse in Aarau zu einer Schuhfabrik umgebaut. Die unaufhaltsame Expansion der Schuhindustrie führte schliesslich um die Jahrhundertwende zum steilen Anstieg der Landpreise und zu Bauspekulationen in Schönenwerd. Als Kantonsrat förderte C.F. Bally ab 1861 den Bau der ersten Aarebrücke nach Niedergösgen. 1873 erwarb er den *Gasthof zur Krone*, das spätere Gemeindehaus. 1875 liess er sich in den Nationalrat wählen, mit dem Ziel, einem Patentgesetz zum Durchbruch zu verhelfen, da er ein solches für den Import modernster US-amerikanischer Schuhmaschinen benötigte. Der Unternehmerpatron C.F. Bally befürwortete – anders als die meisten Fabrikanten seiner Zeit – das Fabrikgesetz von 1877 zum Schutze der Gesundheit der





Arbeiter/innen. 1872 gründete er den *Liberalen Verein Schönenwerd* (130 Mitglieder), Vorläufer der Freisinnig-demokratischen Partei der Schweiz, die dann im Jahre 1894 im Bahnhofbuffet Olten gegründet wurde. Die Bally-Unternehmen in Schönenwerd blieben während über hundert Jahren mit der Partei C. F. Ballys eng verbunden. Nach seiner Erkrankung übertrug er das von ihm aufgebaute Schuhunternehmen 1892 auf seine zwei Söhne Eduard (1847–1926) und Arthur (1849–1912), welche die industrielle Schuhherstellung perfektionierten und den Namen *Bally* zur Weltmarke machten. Heute pilgern asiatische Touristen zum Factory Outlet, um günstig Bally-Schuhe einzukaufen.

### **Shedbauten (Willy Keller)**

Der Factory Outlet *Fashion Fish* ist in einer ehemaligen Herenschuhfabrik einquartiert. Der Hochbau mit Sheds, geplant vom Chefarchitekten der Bally Schuhfabriken AG, Hans von Weissenfluh, wurde 1963 vollendet. Das

englische Verb «to shed light on (something)» bedeutet «Licht (auf etwas) werfen». Die in vielen früheren Fabrikbauten anzutreffenden *Sheds* verteilten das Tageslicht gleichmässig in die grossen Hallen. Sie wurden in nord-südlicher Richtung gebaut, damit Sonnenlicht von Norden her blendfrei und ohne Schattenwurf in die Fabrikationshallen einfallen konnte. Moderne Industriebauten lösen das Problem mittels verdunkelter Scheiben und (automatisch funktionierender) Sonnenblenden und -storen. Dieser Pionierbau ersetzte einen älteren Fabrikbau aus dem Jahre 1871, der ursprünglich aus sechs Sheds bestand, um bereits 1874 auf acht und schliesslich zwölf Sheds erweitert zu werden, entsprechend der fortschreitenden Expansion der hoch arbeitsteiligen maschinellen Schuhfabrikation. Um 1900 war die Kollektivgesellschaft *F.U. Bally Söhne* Marktführerin der Schuhbranche in Europa. Im Jahre 1910 produzierten 2500 Fabrik- und 550 Heimarbeiter/innen im Solothurner Niederamt, im Baselbiet und im





Kanton Aargau täglich 10'000–15'000 Paar Schuhe. Schönenwerd war der Hauptsitz der während des ganzen 20. Jahrhunderts erfolgreichen Bally-Schuhproduktion, die im Jahre 2000 ein unerwartetes Ende fand.

### **Schuhmuseum und Stiftskirchturm (Helmut Sydekum)**

Das barocke *Haus zum Felsgarten* aus dem 18. Jahrhundert diente vermutlich einem Aristokraten als Landsitz. Im Jahre 1810 erwarb es Urs Peter Bally (1783–1849), der Vater des «Schuhkönigs» Carl Franz Bally. Er nutzte es als Wohnhaus für seine 16-köpfige Familie und als Geschäftshaus für die Bandweberei im Verlagssystem (Heimarbeit). Das Comptoir kann heute in Originalausstattung besichtigt werden. Später wurde in dem Haus auch die Spedition der Elastikfabrik untergebracht. Die ersten Bally-Schuhe wurden in den 1850-er Jahren in diesem Haus von Schustern in Handarbeit hergestellt. Das *Haus zum Felsgarten*

diente während Generationen als Wohnhaus für Angehörige der Familie Bally. Zuletzt wurde es von *Julia Bally-Herzog* (1852–1934), der Witwe von Arthur Bally (Sohn von C. F. Bally), bewohnt. Nach ihrem Tod erfolgte 1942 der Umbau zum heutigen **Schuhmuseum**. Diese Sammlung – nicht das *Haus zum Felsgarten* – ist auch heute noch Eigentum der Bally AG, welche im Tessiner Dorf Caslano weiterhin Damen- und Herrenschuhe produziert.

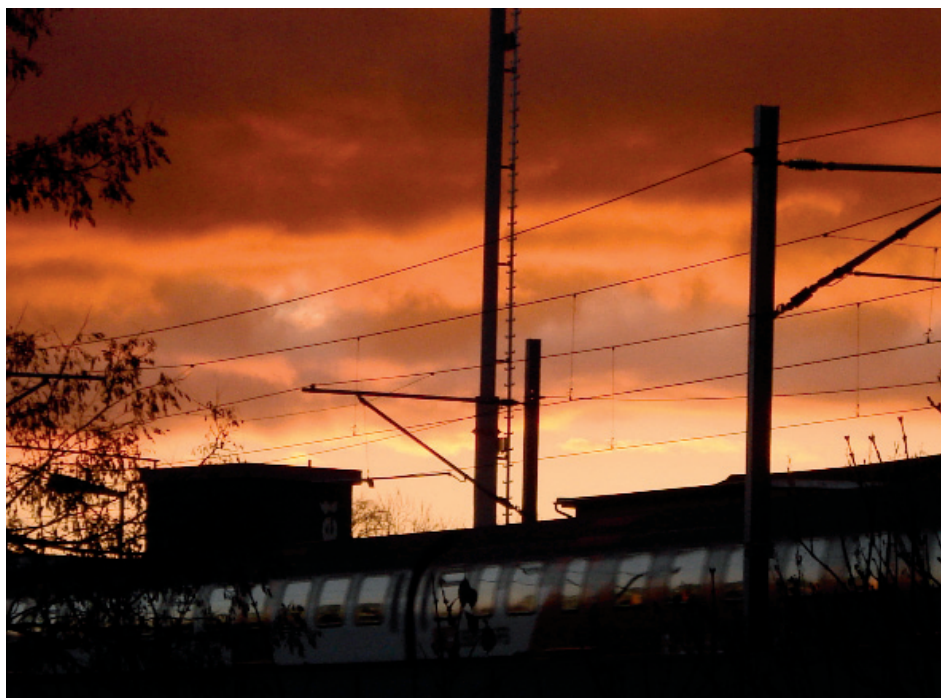
Der Turm der **Stiftskirche** wurde von 1676–1679 erbaut, nachdem die ursprünglich zwei Türme wegen Einsturzgefahr des Nordturmes abgebrochen werden mussten. Er erinnert (auch) an den europäischen Kulturkampf des 19. Jahrhunderts, welcher «dank» des dorfpolitisch stark engagierten Unternehmers Carl Franz Bally (1821–1899) in Schönenwerd hohe Wellen schlug. C.F. Bally kämpfte – aus nicht uneigennütigen Gründen – gegen die Machtansprüche der römisch-katholischen

Kirche, z.B. gegen das Verbot, an den zahlreichen religiösen Feiertagen zu arbeiten. Als Folge des sog. Kulturkampfartikels in der neuen Bundesverfassung hob die Regierung des Kantons Solothurn das Chorherrenstift – nebst dem Stift in Solothurn und dem Kloster Mariastein – gestützt auf eine Volksabstimmung im Jahre 1874 auf. 1875 wurde der *Christkatholische Verein Schönenwerd* gegründet, dessen Präsident wiederum C.F. Bally war. Die Zulassung des Vereins zum Gottesdienst in der Stiftskirche mittels regierungsrätlichem Dekret führte zum Auszug des römisch-katholischen Pfarrers, der die Kirche damit entweiht sah. Ab 1880 erhielt die protestantische Genossenschaft vom christkatholischen Verein die Erlaubnis, in der Stiftskirche Gottesdienste abzuhalten. 1885 erwarb die christkatholische Kirche die alleinigen Eigentumsrechte an der Stiftskirche. Die *römisch-katholische Kirchgemeinde* aber hielt ihren Gottesdienst

ab 1877 in einer «Notkirche» an der Schmiedengasse ab, bis sie 1938 in die auf demselben Gelände neu erbaute Kirche einzog (Architekt: Fritz Metzger, Zürich).

### **Eisenbahn im Minutentakt (Markus Roth)**

Früher ging die gesamte Bevölkerung zu Fuss. Fuhrwerke waren bis zum Bau der Eisenbahnen im 19. Jahrhundert die einzigen Transportmittel zu Land, abgesehen von Reitpferden und Kutschen, die sich nur wenige reiche Leute leisten konnten. Die damals noch wilde, bei Hochwasser gefährliche Aare musste mit der Fähre überquert werden: Menschen, Pferde und Waren wurden auf diese verfrachtet. Dies sollte sich am 1. Juni 1856 mit der feierlichen Eröffnung der Eisenbahnlinie Olten–Aarau, als Teilstück der Verbindung Basel–Zürich, durch die *Schweizerische Centralbahn-Gesellschaft* für immer ändern. Die Dampflo-





komotiven aus der Ostschweiz wurden mit Fuhrwerken zu je zwanzig Pferden durch die Strassen des Dorfes Schönenwerd Richtung Olten gezogen. Das Fabrikdorf sah sich an das Eisenbahnnetz angeschlossen. Nur wenige Jahre später, am 31. Juli 1864, fand die Einweihung der überdachten Holzbrücke nach Niedergösgen statt. Damit hatte die alte Fähre ausgedient. Der Verkehr von Menschen und der Transport von Gütern über die Aare beschleunigten und verbilligten sich. Erst 1928 sollte die Holzbrücke durch die Zementpfeilerbrücke ersetzt werden. Heute fährt alle zwei bis drei Minuten ein Zug durch Schönenwerd; von diesen 530 Zügen hält nur jeder zehnte Zug im Bahnhof an, d.h. neun von zehn Zügen rasen durch das Dorf. Der geplante Bau des Eppenbergtunnels (ab 2015) zwischen Däniken und Wöschnau bezweckt auch eine Entflechtung von Personen- und Güterverkehr. Eine politische Forderung an die SBB: Die Durchfahrt der lärmigen Güterzüge muss auf die Tunnelstrecke verlagert werden. Die Entlastung durch den Eppenbergtunnel

wird auch einen dichteren Fahrplan für den Personenverkehr zwischen Olten und Aarau ermöglichen. Der geplante Schienenausbau nach Aarau mit einem Abstellgleis für die S-Bahn in Schönenwerd wird die Benützung der Bahn für die Dorfbewohner nochmals attraktiver gestalten.

### **Gemeindehaus und Brunnen (Werner Siegenthaler)**

Das Gemeindehaus ist im ehemaligen Wirtshaus «Zur Krone» untergebracht, wovon noch heute das alte «Kronen»-Schild zeugt (zur Restauration: Chrono-Zitig Nr. 4 und 5/1994). Das Wirtshaus entstand aus der mittelalterlichen Stiftstaverne, bestehend aus Weinschenke und Herberge. Das Gebäude war an der bereits damals bedeutenden Verkehrsstrasse gelegen, die Aarau und Olten verband. An der Grenze in der Wöschnau wurden von der Obrigkeit in Solothurn Zölle erhoben. Die «Krone» war das eigentliche Dorfwirtshaus, wo eine halbe oder ganze «Mass» Wein genossen und Neuigkeiten ausgetauscht wur-



den, als es noch keine Zeitungen gab. Der Wirtsbetrieb dauerte bis zum Jahre 1880. Als Gemeindelokal diente der alten Einheitsgemeinde seit dem Bau des ersten Schulhauses auf dem «Schulmätteli» im Jahre 1854 die geräumige Schulstube. Nach der Aufteilung in Einwohner- und Bürgergemeinde (1877) erfolgte im Jahre 1899 die Ausscheidung der Liegenschaften und Gebäude. Dabei wurde das «Gemeindehaus», das ehemalige Wirtshaus «Krone», der Einwohnergemeinde zugewiesen, die es indessen erst 1927 aus privater Hand zu Eigentum erwarb. Im Jahre 1960 bewilligte die Gemeindeversammlung den Umbau der «Krone». Am Jugendfest 1965 fand die Einweihung des neuen Gemeindehauses statt (Architekt: Th. Rimli, Aarau). Der neue «Kronen»-Brunnen aus Mägenwiler Kalkstein des Bildhauers H. Münger ergänzte das umgestaltete Gemeindehaus im nüchternen Baustil. Der Brunnen ist ein Geschenk der Bürgergemeinde an die Einwohnergemeinde.

### **Hängebrücke (D. Henrion)**

Die an die *Golden Gate Bridge* in San Francisco (USA) erinnernde Hängebrücke wurde im Jahre 2006 in der Rekordzeit von zwei Monaten von *Arno Inauen* erbaut. Die Kosten beliefen sich auf Fr. 600'000.–, zur Hälfte von den drei Einwohnergemeinden Gretzenbach, Schönenwerd und Niedergösgen zu gleichen Teilen und zur Hälfte von der *Aare-Tessin AG* finanziert. Die neue Brücke ersetzte den hölzernen Schwellisteg aus dem Jahre 1991, welcher von den drei Gemeinden für Fr. 300'000 errichtet worden war. Damit konnte der alte Aarelauf beim Bally-Park erstmals auch bei hohem Wasserstand zu Fuss überquert werden. Das neue Bauwerk weist eine Nutzlast von 600 kg pro Meter auf. Die Hängebrücke wird seither von den vielen Spaziergängern, Nordic Walkern, Joggern und Velofahrern rege benützt. Die Hängebrücke ist eine wahre Bereicherung des

*AareLand Wegs*, dessen Route über rund 30 km von Aarau über Olten nach Zofingen führt (vgl. Chrono-Zitig Nr. 25, Juni 2006; [www.aareland.ch](http://www.aareland.ch)).

### **Die Fotografen:**

**Walter Baumgartner**  
**Werner Deutschmann**  
**Verena Fallegger**  
**Laura Franceschetti**  
**Hans Gassler**  
**Therese Good-Agnoli**  
**D. Henrion**  
**Willy Keller**  
**Monika Leimgruber**  
**Markus Roth**  
**Daniela Schaffner**  
**Silvia Siegenthaler**  
**W. Siegenthaler**  
**Helmut Sydekum**  
**Gianluca Venditti**  
**Emma Venditti (Mädchen)**  
**Leos Venditti (Knabe)**  
**P. Zumstein**

*Text: Valerie Girsberger*

---

### *Quellen:*

- *Abegg/Bürgin/Rutishauser/Stocker: Industrieensembles und Parkanlage «Bally» in Schönenwerd (Schweiz. Kunstführer GSK, 2005, Sonderdruck)*
- *Clauspeter Scalabrin (Hrsg.): Pionier und Pfaffenschreck – Die Memoiren des Carl Franz Bally (2009)*
- *Otto von Däniken: Schönenwerd, Dorfgeschichte (1974)*



**KULTURKOMMISSIONSCHÖNENWERD**

---

## **Foto-Wettbewerb 2012**

### **Schönenwerd in Bewegung – Bewegtes Schönenwerd**

Wir suchen wieder Schönenwerder Fotos.

**Thema: Schönenwerd in Bewegung!**

Lassen Sie Ihrer Fantasie freien Lauf und knipsen Sie sich die Finger wund!

Bis am **15. September 2012** können Sie Ihre  
**Fotos** für unseren **Foto-Kalender 2013** an folgende  
E-Mail-Adresse schicken: [info@poffa.ch](mailto:info@poffa.ch).

Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen.

---

## **Adventsfenster 2012**

### **Weihnachten naht**

Die ersten Anmeldungen für die **Adventsfenster 2012**  
im **oberen Dorfteil** sind eingetroffen.

Gesucht werden weitere freiwillige Mitmacher! **(062 849 45 63)**

Schönenwerd lebt durch Sie und Ihre Beiträge! In diesem Sinn freuen wir  
uns auf Ihre Kontaktaufnahme und Ihr Mitmachen! Wir zählen auf Sie!

# Jubiläumsaktivitäten der Kulturkommission Schönenwerd begeisterten

Die Schönenwerder Kulturwoche konnte letztes Jahr ihr 25-Jahr-Jubiläum feiern. Die Kulturkommission, die diesen Anlass jedes Jahr organisiert, wollte aus Anlass dieses Jubiläums etwas mehr bieten als nur die eine Woche Anfang des Monats Juli. So kam ein Jahresprogramm zusammen, das bei der Bevölkerung sehr gut ankam.

## 25. Kulturwoche mit abwechslungsreichem Programm

Schon der Montag brachte mit *Palacios*, einem aus dem Fernsehen bekannten Zauberer, einen ersten Höhepunkt. Vor allem die Kinder waren begeistert, dass «ihr» Zauberer aus dem Fernsehprogramm *Kika* leibhaftig vor ihnen stand. – Am Dienstag, seit Jahren der Klassik gewidmet, bot ein Konzert mit dem Bläserquartett *BraFa* aus



*Die vier Bläser von BraFa boten gepflegte Blasmusik.*

Derendingen gepflegte Blasmusik. Es war ein Konzert der feinen Töne, meisterhaft dargeboten von vier Musikern aus dem oberen Teil des Kantons Solothurn. – Am Mittwoch wurde der Bühl zu einem Fest der Reggae-Musik mit *Andrew Robinson* und Band. Einen so grossen Publikumsaufmarsch haben die Veranstaltungen der Kulturwoche nur selten verzeichnen können. *Andrew Robinson* begeisterte mit seiner spontanen und fröhlichen Art die Anwesenden, so dass das Bedauern gross war, als die Darbietung zu Ende war. – Am Donnerstag konzertierte die Formation



*Der Zauberer Palacios überraschte mit seinen Tricks.*



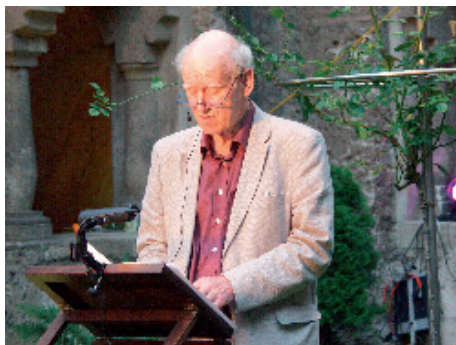
*Andrew Robinson begeisterte mit seiner Reggae-Musik.*





**Crossbeat aus Olten musizierten mit Begeisterung.**

Crossbeat aus Olten im Casino-Saal. Acht Musiker mit einer stimmungswaltigen Sängerin interpretierten Swing- und Jazztitel zur Freude der Zuhörerinnen und Zuhörer mit grosser Präzision und gutem Einfühlungsvermögen für den Musikstil. – Am Freitag konnte die Kulturkommission *Franz Hohler*, den man nicht speziell vorstellen musste, zu einer Lesung begrüssen. Da fast jede Schweizerin und jeder Schweizer den Kabarettisten und Autor kennt, zog es eine grosse Schar in den Kreuzgang der Stiftskirche Schönenwerd, wo die Soiree traditionsgemäss als Abschluss der



**Franz Hohlers Lesung unterhielt das Publikum bestens.**

Kulturwoche durchgeführt wird. Die Lesung zeugte denn auch vom kritischen Geist und der Fantasie des bekannten Schweizers aus Olten.

### **«Take off – nimm's lazy mit Kurt & Daisy»**

Speziell für das 25-Jahr-Jubiläum der Kulturwoche Schönenwerd organisierte die Kulturkommission am 4. und 5. November 2011 die Premiere der dritten Produktion des Kabarettduos Gütte und Martin Deubelbeiss aus Erlinsbach. Beide Aufführungen waren ausverkauft, als dem Publikum die neuste Entwicklung im Schattengibeleggtäli humorvoll vorgestellt wurde. Alles drehte sich um die Fluggesellschaft «Fly Emmental», welche mithilfe, den neuen Trendferienort im Emmental zu erschliessen.



**Kurt & Daisy.**

### **Ein Fotokalender für Schönenwerd**

Die Kulturkommission entschloss sich im Jahr 2011, mithilfe von Hobbyfotografinnen und -fotografen einen Schönenwerder Fotokalender für 2012 zu gestalten. Dem Aufruf, Bilder zum Thema Schönenwerd einzusenden, folgten 18 Knipserinnen und Knipsler. Alle fanden sehenswerte Objekte, die es wert waren, einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt zu wer-



den. Zwölf Bilder wurden durch die Kommission ausgewählt und zu einem Monatskalender zusammengestellt, der einen guten Absatz fand. (Näheres zu den Bildern dieses Kalenders findet man im Artikel «Fotos erzählen Dorfgeschichte» von Valérie Girsberger in dieser Nummer der «Chron-Zitig».)

## **Auch 2012 wieder ein buntes Kulturwochenprogramm**

Nachstehend das Programm der Kulturwoche 2012, welches wieder für jeden Geschmack etwas bringt.

*Sonntag, 1. Juli* *10.00 Uhr*  
 Ökumenischer Gottesdienst auf dem Bühl, musikalisch umrahmt von der Musikgesellschaft Schönenwerd.

*Montag, 2. Juli* *19.30 Uhr*  
 Theater mit der Theatergesellschaft «Improvisorisch» aus Gränichen mit dem Krimi «Meischterspion Fischer». Ein unterhaltsames

Theatererlebnis. Kulturkommissionsmitglied Roland Marti spielt auch mit.

*Dienstag, 3. Juli* *20.30 Uhr*  
 Konzert mit der Aarauer Mundartrockband «Snöff» und den Aarauer Turmbläsern. Bekannt ist von «Snöff» der FC-Aarau-Song «E Buobetroum», der «Baregg-Stau-Song» oder «Röschtigraube». Das Zusammenspiel mit den Aarauer Turmbläsern wird mit Spannung erwartet.

*Mittwoch 4. Juli* *18.00 Uhr*  
 Oscar der Geschichtenerzähler. Oscar Süess tritt in der zu den Geschichten passenden Bekleidung auf. Diese Zusatzvorstellung richtet sich an Kinder und neugierige Erwachsene.

*Mittwoch, 4. Juli* *20.30 Uhr*  
 «Exciting Jazz Crew», kurz EJC, ist eine traditionsreiche Bigband aus dem Kanton Aargau. Ihr Repertoire umfasst Jazznummern von den Vierzigerjahren bis heute. Auch Rolf Christen aus Schönenwerd spielt in dieser Formation mit.

*Donnerstag, 5. Juli* *20.30 Uhr*  
 Bänz Friedli, der Hausmann, liest aus seinem neuen Programm «Wenn die mich nicht hätten». Der bekannte Kolumnist weiss mit seinen Erlebnissen das Publikum zu fesseln.

*Freitag, 6. Juli* *20.30 Uhr*  
 Das «Trio Cassata» spielt Volksmusik von Gypsy bis Tango.

Die Aufführungen finden bei schönem Wetter auf dem Bühl statt, bei schlechtem Wetter im Casino, am Freitag in der Stiftskirche.

Vor und nach den Anlässen führt der Frauerturnverein eine Festwirtschaft.

*Text und Bilder: Arno Opliger*

Serie: Kirchliches Leben in Schönenwerd

## Die christkatholische Kirche

«Tradition und Gegenwart verbinden»

**Seit dem 1. Januar 2012 hat die christkatholische Kirchgemeinde Schönenwerd-Niedergösgen – nach einer längeren Zeit der Übergangslösungen – endlich einen neuen Pfarrer: Adrian Suter, 42-jährig, kommt aus Basel und möchte den Spagat zwischen Tradition und Moderne wagen.**

Die Stiftskirche zu St. Leodegar in Schönenwerd ist von weit her zu erblicken und thront in all ihrer Pracht fast schon majestätisch auf dem furchigen Bühlfels. Das wunderschöne romanische Bauwerk aus dem Jahre 1040 mit angrenzendem Kloster hat nun wieder neue Bewohner bekommen, eine junge Familie mit zwei reizenden Mädchen, die dem alten, traditionsreichen Gemäuer wieder Leben einhaucht. Seit dem 1. Januar 2012 ist nämlich Adrian Suter als neuer Pfarrer für die christkatholische Kirchgemeinde Schönenwerd-Niedergösgen zuständig und seit dem 24. Februar 2012 ist er auch im «Pfarrhaus» eingezogen. Ein Pfarrer müsse im Pfarrhaus im Dorf wohnen, es reiche nicht, wenn nur die Kirche im Dorf stehe, so Adrian Suter. Ihm sei es ein Anliegen, dass er als Pfarrer mit der Bevölkerung in engem Kontakt stehe, der Bühlfels solle keine «Trutzburg» darstellen. Und so habe ja auch der Standort der christkatholischen Kirche Symbolcharakter: Auf dem Bühl, vor der Kirche fänden ja auch viele Anlässe statt wie Open-Air-Kino und Jugendfest. Dies habe Symbolcharakter. So sei es sein Ziel, betont Adrian Suter, Tradition und Gegenwart zu verbinden. Er fühle sich privilegiert, an diesem wunderschönen, geschichtsträchtigen Ort wohnen und wirken



zu dürfen. Und er ist so begeistert von der Stiftskirche zu St. Leodegar, dass er sich das Internet-Domain [www.stiftskirche.ch](http://www.stiftskirche.ch) hat reservieren lassen für «seine» Kirchgemeinde!

### Regionale Zusammenarbeit fördern

In der Kirchgemeinde Schönenwerd-Niedergösgen wird also alsbald durchaus ein frischer Wind wehen, aber zuerst wolle er vorsichtig abtasten, welchen Traditionen die Kirchgemeinde nach wie vor verpflichtet ist, auch bezüglich der Gottesdienste, und wo eine Veränderung überhaupt gefragt wäre, vor allem auf gesellschaftlicher Ebene. Es gehe darum festzustellen, was das Dorf überhaupt brauche, so Suter und was an Wertvollem bereits vorhanden sei. Ihm schwebt vor, einerseits die regionale Zusammenarbeit zu pflegen, gemeinsame Projekte realisieren zu

können. Und ein wichtiges Moment sei andererseits die Gottesdienstgestaltung, die sich durch einen musikalisch-feierlichen Charakter auszeichnen soll. Er wolle sich als Pfarrer wirklich grosse Mühe geben!

### **Kein unbeschriebenes Blatt**

Nachdem Pfarrer Daniel Konrad im Jahre 2010 die Kirchgemeinde Schönenwerd-Niedergösgen verlassen hatte, folgte eine wenig erbauliche Phase der Übergangslösungen. Deshalb ist es umso erfreulicher, dass Adrian Suter als Pfarrer für die Kirchgemeinde gewonnen werden konnte. Er wird sein Amt im 60-Prozent-Pensum ausüben und arbeitet «nebenher» noch zwei Tage an der Universität Bern als wissenschaftlicher Assistent. Er hat sich dort einem Habilitationsprojekt verschrieben. Diese beiden Tätigkeiten nebeneinander seien kein Problem, so Adrian Suter, es brauche eine beidseitige Flexibilität. Grundsätzlich sei er Montag und Mittwoch in Bern, aber wenn etwas Wichtiges in der Gemeinde anstehe wie zum Beispiel eine Beerdigung, habe selbstverständlich seine Funktion als Pfarrer Priorität.

Bereits Anfang 20 war Adrian Suter stark in die ökumenische Jugendarbeit eingebun-

den. So beteiligte er sich in der Arbeitsgruppe, die anlässlich des 700-Jahr-Jubiläums der Eidgenossenschaft im Schachen Aarau eine grosse Ausstellung mit bemalten Tüchern initiierte. Mit 22 Jahren wurde er in den Zentrallausschuss der Konferenz Europäischer Kirchen gewählt, dem er elf Jahre lang, bis 2003, angehörte. So vertrat er also schon in jungen Jahren die christ katholische Kirche in der Ökumene auf internationaler Ebene. Von 1999 bis 2009 wirkte Adrian Suter in St. Gallen und rief dort grössere Projekte in der Erwachsenenbildung ins Leben. Er ist also kein unbeschriebenes Blatt und man darf gespannt sein, welche Projekte er in der Kirchgemeinde Schönenwerd-Niedergösgen in Angriff nehmen wird.

Laute Kinderschreie beleben also wieder den Kreuzgang der traditionsreichen Stiftskirche zu St. Leodegar in Schönenwerd, und beim genauen Hinsehen erblickt man zwei Mädchen, Jaël (5½) und Anouk (2) beim fröhlichen Spielen! Tradition und Gegenwart verbinden sich also augenfällig zu einer Einheit und bilden so eine beispiellose Symbiose!

*Text: Sandra Leuenberger*

---

## **Impressum**

### **Herausgeberin**

Einwohnergemeinde  
Schönenwerd

### **Redaktion**

Valerie Girsberger  
Sandra Leuenberger  
Reinhard Mundwiler, Präsident  
Arno Oppliger  
Beat Streuli  
Irene Wicki-Wehrli  
Brigitte Wittmer-Widmer

### **Auflage**

3100 Exemplare, gratis an alle  
Haushaltungen von Schönenwerd

### **Druck**

Widmer Druck AG, Schönenwerd  
(Inhalt-Papier chlorfrei gebleicht)

### **Adresse für Zuschriften**

Chrono-Zitig, Postfach 52, 5012 Schönenwerd  
r\_mundwiler@bluewin.ch

Die nächste Chrono-Zitig erscheint  
voraussichtlich im Dezember 2012

# Spaziergang in Schönenwerd

Wanderzeit (ohne Hast): 2½ bis 3 Stunden.

Höhendifferenz: Anstieg zirka 77 m, Abstieg zirka 80 m.

**Unter dieser Rubrik laden wir Leserinnen und Leser ein, unsere Gegend näher kennen zu lernen. Schon in den bisherigen Wandervorschlägen überschritten wir die Schönenwerder Gemeindegrenze. Dieses Mal geht es nach Gretzenbach. Ein Leser dieser Rubrik meinte: «Auch unsere Nachbardörfer sind sehenswert.» Das werden die Wanderfreudigen feststellen können, wenn sie dem heutigen Vorschlag Folge leisten.**



*Abzweigen in den Waldweg von der Waldstrasse.*

## Durch den Wald an die Aare

Los geht es wie immer beim Gemeindehaus Schönenwerd, von wo wir der Oltnerstrasse bis zur Weidengasse folgen, die links gegenüber der Avia-Tankstelle in die Oltner-

strasse mündet. Auf der Weidengasse wandern wir nun Richtung Gretzenbach bis zur Frybachstrasse, die entlang dem freien Feld links zum Schützenhaus Schönenwerd führt. Hier halten wir rechts und folgen dem Köllikerweg geradeaus bis zum Wanderwegweiser, wo wir die Richtung nach Olten wählen. Auf einem angenehm breiten Waldweg, der oberhalb dem Weiler Ölihof in die Strasse, welche von der Weid zum Waldhaus Gretzenbach führt, mündet, wandern wir weiter. Der Fahrstrasse links aufwärts folgen wir bis zum Wegweiser Teufenthalweg. Wieder folgen wir dem Waldweg, wo wir nach kurzer Zeit auf den Rastplatz Teufenthalbrünneli



*Hier folgen wir dem Weg Richtung Olten.*



*Diesem Wegweiser folgen bis Bushaltestelle.*



*Gelegenheit eine grössere Pause einzulegen und sich zu verpflegen.*



*Hier kann man mit dem Bus nach Schönenwerd zurückfahren.*



***Eine Erfrischung gefällig? Im Restaurant Frohsinn bedient man Wanderer gerne.***



***Das buddhistische Zentrum ist eine exotische Erscheinung in unserer Gegend.***

treffen. Hier ist Gelegenheit, einen grösseren Zwischenhalt einzuschalten und auf der Feuerstelle eine Wurst zu braten. Nach dieser Zwischenverpflegung kann der Weg wieder unter die Füsse genommen werden.

## Nur noch ein leichter Anstieg

Der Weg steigt vom Rastplatz noch etwas an und führt in einer Rechtskurve bis zur Abzweigung des Rüttenenweges, dem wir nun talwärts folgen. Der Waldweg mündet im Dorf Gretzenbach in die Ludigasse. Bei der Einmündung in die Köllikerstrasse befindet sich die Endstation der Buslinie 3 von AarBus und Bahn. Wer hier, nach einer Wanderzeit von etwa 1¾ Stunden genug hat von der sportlichen Betätigung, kann mit dem Bus nach Schönenwerd zurückfahren.



**Bei diesem Durchlass durch den Schutzdamm gegen Hochwasser überquern wir die Güterstrasse.**

Die Unentwegten wandern aber weiter entlang der Kohlschwärzstrasse, welche nach der Haltestelle links abzweigt, bis zum Gretzenbacherbach. Hier im Täli geht der wunderschön angelegte Wanderweg vor der Brücke rechts von der Kohlschwärzstrasse ab und folgt dem Bachlauf. Vorbei an den zwei Häusern der Alten Mühle kommen wir beim Restaurant Frohsinn dann wieder auf die Köllikerstrasse. Jetzt müssen wir ein Stück der Fahrstrasse folgen, passieren den buddhistischen Tempel und die Einkaufsmeile Aldi und Lidl und treffen beim von Paul Gugelmann verschönerten Aldi-Kreisel auf die Oltnerstrasse. Diese überquern wir. Nach einer kurzen Strecke biegen wir nach rechts ab, passieren die Unterführung unter der Bahnlinie. Nach der Unterführung treffen wir auf die Güterstrasse. Beim Hochwasserschutzdamm überquern wir die Fahrstrasse und nehmen den Weg, der zur Ruhebänk beim sogenannten Plättlestein führt. Bei dieser Bank geht es nun rechts dem rechten Aareufer entlang durch den Bally-Park bis zur Gösgerbrücke nach Schönenwerd, wo wir zum Bahnhof aufsteigen und zum Ausgangspunkt der Wanderung zurückkehren.



**Beim von Paul Gugelmann künstlerisch verschönerten Kreisel überquern wir die Oltnerstrasse.**

*Text und Bilder: Arno Opliger*



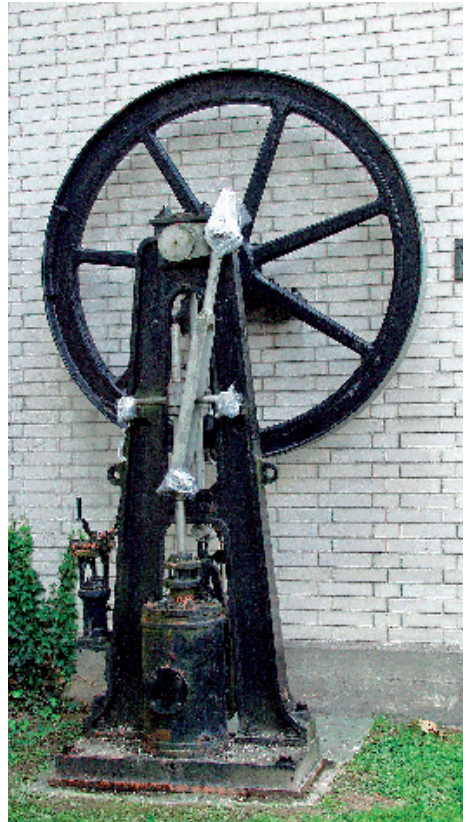
# Technikjuwel oder Schrott?

## Erste Sulzer-Dampfmaschine der Schweiz

Die in Auftrag von Carl Franz Bally 1862 installierte Dampfmaschine wurde, nachdem sie ihren kurzen Dienst geleistet hatte, nicht verschrottet, sondern fand einen Standort in der alten mechanischen Schuhfabrik<sup>1)</sup> Doch auch diese Fabrik hatte Anfang der 1960er-Jahre ausgedient und wurde durch den heutigen Bau, in dem sich das Premium Outlet Fashion Fish befindet, ersetzt. Die Dampfmaschine wurde daraufhin in die Ecke des Gebäudes Nr. 9 (Kesselhaus) an der Parkstrasse verbannt, wo sie bis vor kurzem den Unbilden des Wetters ausgesetzt war<sup>2)</sup>.

### Der Energiehunger im 19. Jahrhundert

Nachdem James Watt (1736–1819) die Konstruktion der bestehenden Dampfmaschinen verbessert hatte, breitete sich ein Energiehunger aus. Die Dampfmaschine erlöste viele Menschen von harter körperlicher Arbeit, und der Eisenbahnverkehr nahm seinen Aufschwung. «Als der Mensch erst einmal gemerkt hatte, dass mechanische Ar-



**Die Sulzer-Dampfmaschine am alten Standort beim Kesselhaus an der Parkstrasse.**



**Diese Tafel wies auf die seltene Dampfmaschine hin.**

beitsleistung auch ohne seine persönliche Mitwirkung (und die dadurch bedingten Grenzen) möglich war, stieg sein Verlangen nach immer mehr dienstbarer Energie bald hemmungslos an.»<sup>3)</sup> Die neuen Energiequellen wurden im Laufe der Jahre immer besser, weil auch die zur Herstellung notwendigen Maschinen verbessert worden waren. Es erstaunt daher nicht, dass Carl Franz Bally in seinen Memoiren festhielt: «In diesem Jahr



***Wolf Mayer zu Bargholz (rechts) und Bürgergemeindepäsident Edgar Meier befestigen das Schwungrad am Seil.***

[1862] entschloss ich mich, die Elastiquestühle mechanisch zu betreiben. Brown, damals bei Gebrüder Sulzer, machte das Projekt für [die] Erstellung der Dampfmaschine und Gasbeleuchtung. Am 17. Februar rückten Arbeiter von Wahl & Socin ein für [die] Vornahme mechanischer Einrichtung an den Stühlen. Am 26. Mai traf der Monteur der Dampfmaschine ein; am 23. Juni funktionierte dieselbe zum ersten Mal, und am 9. Juli wurden die Elastiquestühle damit in Betrieb gesetzt; es war das ein Umschwung in der Fabrikation.»<sup>4)</sup>

### **Keine einfache Installation**

Mit der Anschaffung einer solchen Bockdampfmaschine war der Betrieb der Webstühle noch nicht vollzogen. Es musste zuerst eine Infrastruktur geschaffen werden, die die

Dampfkraft auf die Webstühle übertragen konnte. Dazu wurden durch die Fabrikationsräume Antriebswellen montiert, von denen die Drehbewegung durch Transmissionsriemen auf die gewünschten Maschinen übertragen wurde. Diese Installation musste genau geplant werden und nahm einige Zeit in Anspruch. Als der Betrieb am 9. Juli 1862 schliesslich aufgenommen werden konnte, wurden die Konstrukteure der Anlage durch den Erfolg der Mechanisierung belohnt. 10 Pferdestärken – verglichen mit heutigen Antriebsaggregaten eine lächerliche Leistung – machten die Handarbeit der Weber überflüssig. Erfreut waren diese nicht, denn aufgrund der Arbeitserleichterung verdienten sie weniger als vor der Modernisierung. Es kam aber zu keinem Aufstand wie ihn Gerhart Hauptmann (1862–1946) in seinem Drama, welches den schlesischen Weberaufstand von 1844 thematisiert, dargestellt



***Mit dem Bleihammer werden die festsitzenden Lager gelockert.***



*Das schwere Schwungrad schwebt an den Gurten.*

hat. Der Unmut wurde geschluckt, wenn auch die Bedingungen nicht im Sinne der Weber waren.

## Die Laufzeit der Dampfmaschine war kurz

Schon 1868 wechselte Bally zur Wasserkraft<sup>5)</sup>, die seiner Meinung nach effizienter war als der Dampftrieb. Die Dampfmaschi-



*Edgar Meier und Hans Huber stützen das Schwungrad, damit es genau auf die Palette zu liegen kommt.*

ne wurde noch einige Zeit als Antrieb für die Nähmaschinen eingesetzt. Doch es begann sich jenes Rad zu drehen, wie es Joachim G. Leithäuser umschreibt: «Mit dem Auftreten der individuellen Erfinder begann aber jener neue geschichtliche Abschnitt, in dem Entstehung, Vervollkommnung und Veralten von



*Die schwere Last wird auf den Lastwagen gehoben.*

Erfindungen immer dichter aufeinanderfolgten.»<sup>6)</sup> Diese Feststellung bewahrheitete sich auch bei der Firma Bally, denn schon 1912 war auch die Zeit der Wasserkraft vorüber, weil sie der Elektrizität Platz machen musste.

## Neue Beachtung für die Dampfmaschine

Rund fünf Jahrzehnte stand dieses technische Juwel in Sturm und Regen, geschützt gegen Rostfrass durch eine Schicht schwarzen Lacks. Aber Freunde des Ballyana-Archivs unter der Federführung von Paul Regli wurden jetzt tätig. Sie möchten die historische Dampfmaschine restaurieren. Zu diesem Zweck wurde sie am 26. Oktober 2011 vom Standplatz beim Kesselhaus an der Parkstrasse entfernt. Ein Kranlastwagen der Firma Huber – gra-

tis zur Verfügung gestellt – war dabei nötig, denn allein das grosse Schwungrad mit einem Gewicht von mehr als zwei Tonnen konnte nicht mit menschlicher Kraft von der Stelle bewegt werden. In zwei Teile zerlegt, wurde die Maschine auf den Lastwagen geladen und dann zu ihrem vorläufigen Verbleib in die Fabrikhalle der Firma Zaugg Maschinen AG gegenüber dem Kosthaus gebracht. Freiwillige Mitarbeiter sind an der Arbeit und zerlegen diesen Zeugen der frühen Industrialisierung, reinigen die Teile und hoffen, dass diese wieder beweglich werden. Angeleitet werden sie von Wolf Meyer zu Bargholz aus Luzern, einem Spezialisten für technische Kulturgüter des Industriezeitalters. Wo dieses Kulturgut einst aufgestellt und wie es eventuell dem Publikum zugänglich gemacht werden kann, ist noch offen. Darüber kann man sich noch einige Zeit Gedanken machen, denn bis die Arbeit erledigt sein wird, dürfte es noch eine Weile dauern. Der Erhalt dieser Maschine ist wichtig, handelt es sich doch



**Paul Regli (rechts) bespricht sich mit Wolf Meyer zu Bargholz.**

um die erste Dampfmaschine der Schweiz. Ein zweites Exemplar steht übrigens im Deutschen Museum in München.<sup>7)</sup>

## Die Maschine ist nicht Schrott

Diese Dampfmaschine ist sicher kein Schrott. Wenn man auf dieses Werk schaut, das einst als grosser Fortschritt gefeiert worden war, wird einem bewusst, wie schnell sich unser technisches Wissen seit dieser Zeit entwickelt hat. Man kann sich dann fragen, wie die Zukunft, basierend auf dem heutigen Stand der Technik, aussehen wird.

*Text und Bilder: Arno Oppliger*



**Alles ist gut in der Fabrikationshalle angekommen – die Gurten können gelöst werden.**

1) Philipp Abegg: «Hinterlassenschaften der Industriegeschichte in Schönenwerd», 2009, S. 12, Stiftung für Bally-Familien- und Industriegeschichte Schönenwerd.

2) Siehe Fussnote 1, Schlusssatz, S. 12.

3) Joachim G. Leithäuser: «Die zweite Schöpfung der Welt», Büchergilde Gutenberg, Frankfurt am Main, 1960, S. 18.

4) Clauspeter Calabrin: «Pionier und Pfaffenschreck, Die Memoiren des Carl Franz Bally», 2009, hier+jetzt, Verlag für Kultur und Geschichte, Baden, S. 151, 1.146.

5) Siehe Fussnote 1, S. 12.

6) Siehe Fussnote 3, S. 29.

7) Siehe Fussnote 1, S. 12.

# Geburtstage Juli bis Dezember 2012

## JULI

|                                  |                      |          |
|----------------------------------|----------------------|----------|
| 07. <b>Lutz-Tschirky Hermina</b> | Belchenstrasse 2     | 90 Jahre |
| 11. <b>Fesser Paul</b>           | Sonnhalde 9          | 85 Jahre |
| 17. <b>Lang-Bürki Marie</b>      | Kreuzackerstrasse 18 | 80 Jahre |
| 28. <b>Imhof Erwin</b>           | Villenstrasse 6      | 80 Jahre |
| 28. <b>Häusler Emil</b>          | Kreuzackerstrasse 24 | 99 Jahre |

## AUGUST

|                              |                       |          |
|------------------------------|-----------------------|----------|
| 02. <b>Bopp-Hassler Elsa</b> | Baumstrasse 71        | 85 Jahre |
| 11. <b>Peier Heidi</b>       | Geissfluhweg 22       | 80 Jahre |
| 14. <b>Müller Max</b>        | Stiftshaldenstrasse 7 | 90 Jahre |
| 18. <b>Gilgen Ernst</b>      | Rotenhof 2            | 80 Jahre |

## SEPTEMBER

|  |                       |           |
|--|-----------------------|-----------|
| 03. <b>Kieser-Frei Elfriede</b>        | Stiftshaldenstrasse 6 | 80 Jahre  |
| 05. <b>Lehmann Hans</b>                | Tiergartenstrasse 4   | 90 Jahre  |
| 07. <b>Walther-Kalbermatter Esther</b> | C.F. Ballystrasse 39  | 80 Jahre  |
| 17. <b>Marcenaro-Carrozzino Jole</b>   | Schachenstrasse 53    | 100 Jahre |
| 18. <b>Koch Hans</b>                   | Weiermattstrasse 11   | 90 Jahre  |
| 28. <b>Suter Fred</b>                  | Weidengasse 20        | 80 Jahre  |
| 29. <b>Wüthrich Margritha</b>          | Gösgerstrasse 14      | 90 Jahre  |

## OKTOBER

|                                      |                      |           |
|--------------------------------------|----------------------|-----------|
| 07. <b>Leuenberger-Koller Ruth</b>   | Grundstrasse 10      | 80 Jahre  |
| 07. <b>Reisenbauer-Baumann Alice</b> | Höhefeldstrasse 28   | 80 Jahre  |
| 11. <b>Dörfli-Bau Elsa</b>           | Kreuzackerstrasse 18 | 101 Jahre |
| 24. <b>Albrecht Gerald</b>           | Zelgliweg 2          | 80 Jahre  |
| 30. <b>Frey Margrit</b>              | Kreuzackerstrasse 24 | 95 Jahre  |

## NOVEMBER

08. **Pavan-Carrara Maria** Staffeleggstrasse 1 80 Jahre

## DEZEMBER

08. **Bucher-Corpataux Elise** Grabenweg 18 80 Jahre

08. **Eggnauer Max** Lochmattstrasse 5 80 Jahre

19. **Siegrist-Marcenaro Pierina** Höhefeldstrasse 20 80 Jahre

23. **La Placa-D'Anna Francesca** Grabenweg 5B 80 Jahre

25. **Rakoczy Eduard** Grundstrasse 22 85 Jahre

26. **Luongo Angelo** Lochmattstrasse 18 90 Jahre

29. **Ebersold Ernst** Bahnstrasse 13 100 Jahre

## Ehejubiläen Juli bis Dezember 2012

### GOLDENE HOCHZEIT

03.08. **Scheidegger-Schatzler Kurt und Johanna** Villenstrasse 16  
28.09. **Widmer-Brügger Werner und Erna** Kreuzackerstrasse 24  
01.10. **Dällenbach-Pfister Rudolf und Theresia** C.F. Ballystrasse 28  
12.10. **Meier-Schönenberger Max und Judith** Kreuzackerstrasse 1  
19.10. **Salzmann-Gall Hans und Henny** Villenstrasse 16  
30.11. **Kohler-Pircher Johann und Elisabeth** Staffeleggstrasse 6  
07.12. **Leimgruber-Weratschnig Georg und Genofeva** Giessenstrasse 8

### DIAMANTENE HOCHZEIT

22.08. **Vinanti-Müller Basilio und Hilda** Glaserweg 9

# Veranstaltungskalender 2012/2013

## 2012

---

### Juni

---

17.06.2012 **Ökumenisches Sommerfest:** Waldhaus Schönenwerd

---

29.06.2012 **Jugend- und Kulturfest:** Bühl

---

30.06.2012 **Jugendfest mit Umzug:** Bühl und Casino

---

### Juli

---

01.–06.07.2012 **Kulturwoche der Kulturkommission:** Bühl / Casino

---

### August

---

01.08.2012 **1.-August-Feier:** Bally-Park

---

16.–18.08.2012 **Bühlkino:** auf dem Bühl

---

### September

---

01.09.2012 **Risottoessen** im Rest. «zum wilden Mann» zugunsten der MS-Gesellschaft

---

08.09.2012 **Schlagerparty MGS:** Neubuur Schönenwerd

---

08./09.09.2012 **Internationaler Denkmaltag**

---

15.09.2012 **Buuremärt:** Eppenberg

---

15.09.2012 **Clean-up-day der UGK:** Areal Feldschulhaus

---

15.09.2012 **Tauschtreff für Zündhölzer:** Zündholzmuseum

---

16.09.2012 **Konzert Hans-Huber-Stiftung:** Solothurner Singknaben, Stiftskirche

---

22.09.2012 **Herbstmarkt:** Aarestrasse

---

### Oktober

---

20.10.2012 **Buuremärt:** Eppenberg

---

28.10.2012 **Abendmusik:** Stiftskirche

---

## November

---

- 02./03.11.2012 **Racletteabend MGS:** Neubuur Schönenwerd
- 
- 03.11.2012 **Stützpunktfeuerwehr Schönenwerd:** Hauptübung, Casino
- 
- 07.11.2012 **Seniorenachmittag:** Altersheim Haus im Park
- 
- 11.11.2012 **Kirchenkonzert / Herbstkonzert MGS:** Stiftskirche
- 
- 18.11.2012 **Abendmusik:** Stiftskirche
- 
- 25.11.2012 **Live-Radiosendung Persönlich:** Casino
- 

## Dezember

---

- 01.12.2012 **Buure-Weihnachtsmarkt:** Eppenberg
- 
- 01.12.2012 **Chlausenschwimmen Synchronschwimmverein:** Hallenbad Feld
- 
- 02.12.2012 **Adventskonzert sing2gether:** Kirche Winznau
- 
- 05./08.12.2012 **Kerzenziehen:** Römisch-katholisches Pfarreiheim
- 
- 16.12.2012 **Weihnachtskonzert Furbaz:** Casino
- 
- 19.12.2012 **Weihnachtskonzert** verschiedener Musikgruppierungen
- 
- 01.–24.12.2012 **Adventsfenster der Kulturkommission:** Oberer Dorfteil
- 

## 2013

---

### Januar

---

- 01.01.2013 **Neujahrsapéro der Einwohnergemeinde:** Casino
- 
- 19.01.2013 **Opera viva:** Casinosaal
- 
- 20.01.2013 **Abendmusik:** Stiftskirche
- 
- 25.01.2013 **Theaterabend Theatergruppe Goldni Ähri:** Casino
- 
- 26.01.2013 **Theaterabend Theatergruppe Goldni Ähri:** Casino
-



# Chronewirt

Liebe Leserin, lieber Leser

Wie oft haben wir uns doch schon diese Frage gestellt: «Warum müssen wir uns überhaupt so oft diese Frage stellen?»

Es ist doch so:

Unser Leben wird genau dadurch bestimmt, ob wir etwas tun oder etwas lassen.

Schauen Sie einmal zurück auf ihr bisheriges Wirken in Beruf, Familie und Freizeit und werden Sie sich bewusst, wie viele unzählige Male Sie Situationen erlebt haben, bei denen es um Tun oder Lassen ging.

Haben Sie immer das Richtige getan oder gelassen? Spielt der Entscheid im Nachhinein noch eine Rolle? Eines ist sicher: Sie waren auf jeden Fall in diesen Situationen aktiv, wie das ja verlangt wird.

Ob Tun oder Lassen, alleine Gestalten oder Mitgestalten, ist und bleibt das Ziel fast aller.

Oftmals ist es zwar schwer und nicht ganz einfach, sich zu entscheiden. Zum Beispiel wenn man vor der Situation steht, alte Gewohnheiten aufzugeben oder zu lassen, um Neues zu akzeptieren, das möglicherweise besser wäre. Wie schnell ist man doch ein Verräter an der Tradition, wenn man sehr positiv auf Neues reagiert oder man wird zum «Hinterwäldler», wenn man am Alten festhält. Tun oder Lassen, eine schwierige Situation – aber auch spannend.

Im öffentlichen Leben und in der Politik sind die Bedingungen gleich. So gibt es Entscheide, bei denen sowohl das Tun wie das Lassen nicht zum Voraus klar sind oder sogar beides mögliche Lösungswege wären.

Wie soll man sich da entscheiden?



Für mich persönlich stellt sich dann die Frage nach der Betroffenheit. Wer und wie viele sind vom Tun oder vom Lassen betroffen. Mit dieser Abschätzung bin ich bis jetzt nicht schlecht gefahren. Und Hand aufs Herz, zwischendurch braucht es auch einfach etwas Mut, um jetzt zu entscheiden. Ganz nach dem Motto: Wer wagt, gewinnt!

Nun steht uns ein hoffentlich schöner und während der Wochenenden und Ferien erholsamer Sommer bevor.

Auch in dieser Zeit wird uns die Frage nach dem Tun oder Lassen begleiten.

Darf ich Ihnen für diese Zeit einen Rat geben? Tun Sie das, was im Moment angesagt ist, und lassen Sie das Zweifeln. Und: Tun Sie alles mit Genuss!

Auf jeden Fall wünsche ich Ihnen eine schöne Sommerzeit mit herrlichem Sonnenschein und lauen Abenden.

*Peter Hodel, Gemeindepresident*